

FORUM WESERTOR

Das Stadtteilmagazin des Wesertors

Nr. 24

Winter 2015

13. Jahrgang

KOSTENLOS



„under construction“
Die Neue Brüderkirche als „Baustelle“

see africa
Benefizmusik für sehbehinderte Kinder in Afrika
Wegschauen, ignorieren, ausweichen
oder Zivilcourage zeigen!

Übrigens ...

Liebe Leserinnen und Leser,

Unsere vielen Artikel zu unserer Rubrik „Aktivitäten + Aktionen“ zeigen wieder einmal, dass im Wesertor seit dem Sommer einiges geschehen ist: Wir berichten über eine außergewöhnliche Aktion in der Neuen Brüderkirche mit dem Titel „under construction“, über die Bienezucht in unserem Stadtteil, über die Fertigstellung der Umgestaltung des Bürgiparks und vieles mehr.

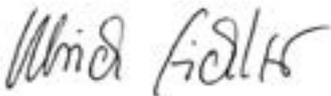
Das inzwischen zur Tradition gewordene Stadtteilstfest war bei herrlichem Sonnenschein für Jung und Alt ein besonderes Ereignis. Das vielfältige Angebot an diesem Tag haben wir mit einer Fotostrecke dokumentiert und hoffen, dass auch im nächsten Jahr wieder so eine fröhliche und bunte Fülle mit vielen Angeboten aus dem Stadtteil stattfinden wird.

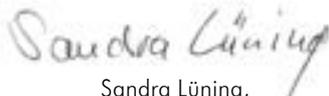
Aber auch zum allgemeinen Zeitgeschehen berichtet einer unserer Redakteure über die sogenannten „Schwarzfahrer“. Darüber hinaus schildern wir ausführlich das immer wiederkehrende Problem hinsichtlich der Zivilcourage. Sollen wir einfach wegschauen, um ja nicht noch Probleme zu bekommen?

Der Weihnachtsbaum steht wieder und die Schmückaktion auf dem Wesertorplatz mit Kindern der Kita St. Bonifatius, dem Hort Unterneustadt/Ysenburgstr. sowie Senioren der Residenz Ambiente ist abermals gelungen. Begleitet durch gemeinschaftliches Adventsliedersingen mit Pfarrer Stefan Nadolny (Hoffnungskirchengemeinde Wesertor), den Mitgliedern des Ortsbeirates Wesertor und dem Stadtteilbüro hat der Baum erst seine richtige Würde bekommen. Dank gilt in diesem Zusammenhang der Kasseler Sparkasse, die durch ihre Spende den Kauf des Baumes ermöglichte.

Nun darf es zum Jahresende gerne ein wenig ruhiger werden. Und was passt da besser, als sich mit der neuen Ausgabe irgendwo in eine ruhige Ecke zu setzen und eine entspannte Lesepause einzulegen. Wir wünschen unseren Lesern eine entspannte Adventszeit und ein zufriedenes Neues Jahr.

Ihr Team vom Forum Wesertor


Ulrich Eichler (ViSdP)


Sandra Lüning,
Stadtteilmanagement Wesertor


Diana Graf
Stadtteilmanagement Wesertor



AKTIVITÄTEN + AKTIONEN

„under construction“

Die Neue Brüderkirche als „Baustelle“

Wie kann man Kunst besser lernen als durch selber machen und dabei sein? Das haben sich Studierende der Kunsthochschule Kassel gedacht, die an dem Seminar „under construction“, geleitet von Bernhard Balkenhol, teilgenommen hatten.

AKTIVITÄTEN + AKTIONEN



Zum Glück gibt es noch Bienen in der Stadt

In Städten wie Kassel dagegen werden keine Pestizide gespritzt, und das Trachtangebot

ist riesig: Gärten, Balkonblumen, Bäume und Sträucher in Parkanlagen und sogar Friedhöfe bieten den Honig- und Wildbienen einen optimalen Lebensraum.

AKTIVITÄTEN + AKTIONEN



Umgestaltung des Bürgiparks



LEBEN UND WOHNEN

Schmücken des Weihnachtsbaums auf dem Wesertorplatz

Der Weihnachtsbaum steht wieder und die Schmückaktion auf dem Wesertorplatz mit Kindern der Kita St. Bonifatius, dem Hort Unterneustadt/Ysenburgstr. sowie Senioren der Residenz Ambiente ist abermals gelungen.

LEBEN UND WOHNEN

Freies WLAN am Wesertor



Kostenloses WLAN ohne Passwort und zeitliche Begrenzung - wo gibt es denn das? Zum Beispiel am Wesertor.

Inhalt



ZEITGESCHEHEN

Wegschauen, ignorieren, ausweichen
oder Zivilcourage zeigen!

ZEITGESCHEHEN



Bäcker, ein Handwerk für Aufgeweckte

AUS DER GESCHICHTE



**Oberbürgermeister
Hartwig
und der Verfassungs-
streit**

„Ihrem Oberbürgermeister Heinrich Wilhelm Hartwig, dem Märtyrer der gerechten Sache nach dreimonatiger Festungshaft; Der Stadtrath und Bürgerausschuss von Cassel, den 10. December 1851“

AKTIVITÄTEN + AKTIONEN

Auf einen Blick	6
Termine	7
„under construction“	
Die Neue Brüderkirche als „Baustelle“	10
Zum Glück gibt es noch Bienen in der Stadt	14
Stadtteilstadt - Impressionen	17
Weltspieltag in Kassel 2015	20
Umgestaltung des Bürgiparks	22
Freestree - Mobile Jugendarbeit im Wesertor unterwegs	29

LEBEN UND WOHNEN

Kreuzworträtsel	25
Freies WLAN am Wesertor	26
Schmücken des Weihnachtsbaums auf dem Wesertorplatz	30
Gemeinschaftsgartenprojekt Wesertor	32
Erinnerungen - Heiligabend 1944, 6. Kriegswihnacht	30

ZEITGESCHEHEN

Bäcker - Ein Handwerk für Aufgeweckte	42
„see africa“	50
Schwarzfahren	54
Wegschauen, ignorieren, ausweichen oder Zivilcourage zeigen!	58

AUS DER GESCHICHTE

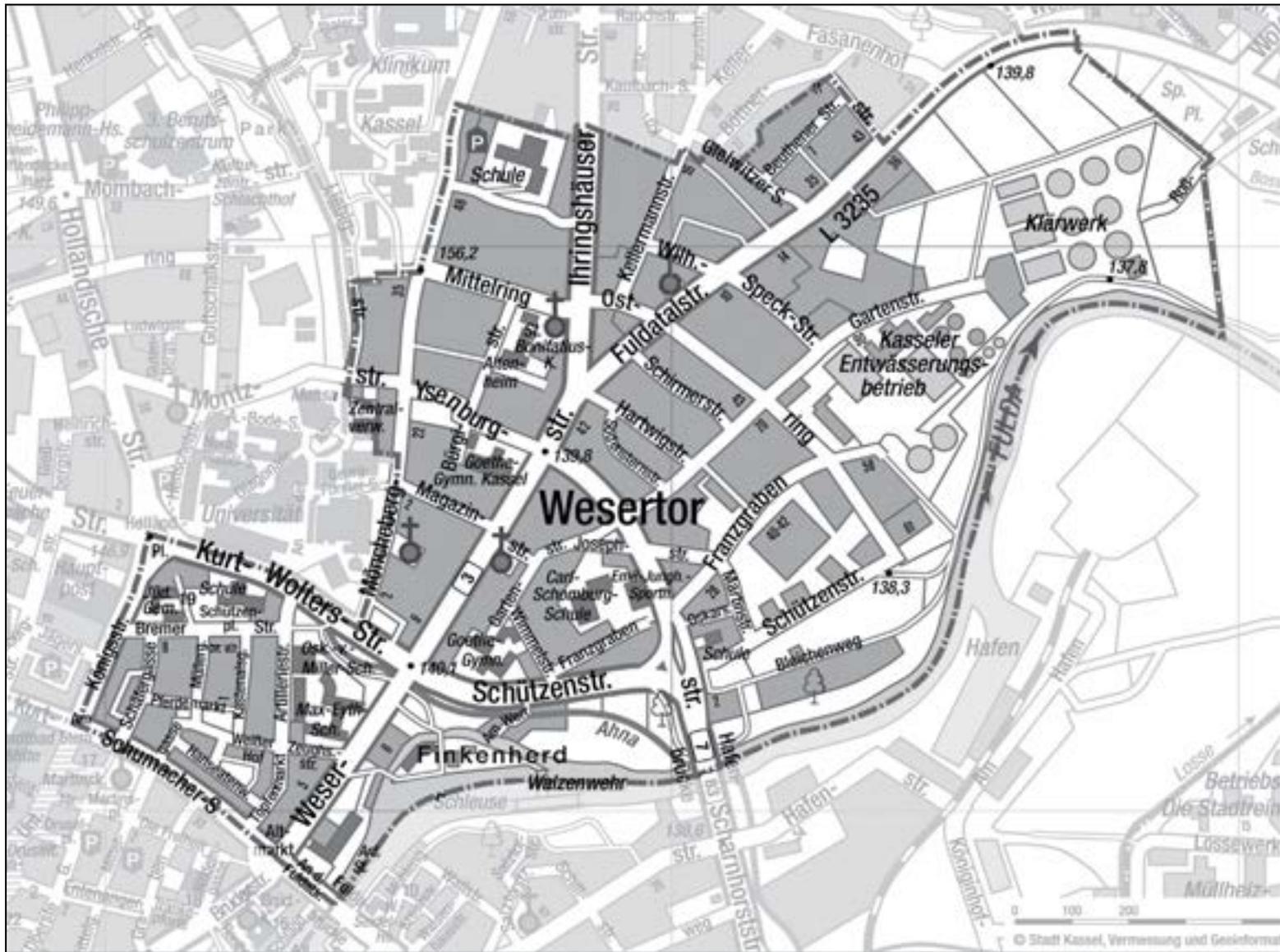
Oberbürgermeister Hartwig und der Verfassungstreit	34
--	----

BESONDERES

Mein Recht: Hilfe im richtigen Moment	62
Bürger-Forum	38
Weihnachten steht vor der Tür	66
Wichtige Adressen aus dem Stadtteil	68

IMPRESSUM	70
-----------------	----

Auf einen Blick



Termine

im Stadtteil Wesertor und in der Stadt Kassel

Zusammengestellt vom Stadtteilbüro und Anli Lattrich (Stand: Dezember 2015)

DEZEMBER 2015

- 14.12. SPIEL MIT!** Spielmobil Rote Rübe
14.30 - 16.30 Uhr in der Freestyle Halle Wesertor
- 14.+16.12. Winter?Spiel!Platz!** EFG Möncheberg
Indoor-Spielwelt für Kinder von 0 bis 3 Jahren
9.30 - 12.00 Uhr Mönchebergstr. 10
- 19.12. Kinderbauernhof**
letzter Tag vor Winterpause.
Wieder geöffnet ab 12.01.16
- 21.12. SPIEL MIT!** Spielmobil Rote Rübe
14.30 - 16.30 Uhr in der Freestyle Halle Wesertor

JANUAR 2016

- 11.+12.01. Winter?Spiel!Platz!** EFG Möncheberg
- 12.01. Ortsbeiratssitzung**
18.30 Uhr im Stadtteilzentrum
- 12.01. Offene Bühne Weltmusik**
19.00 Uhr Stadtteilzentrum Wesertor
- 13.01. Laufftreff** für Studierende
16.00 Uhr Termine + Info: www.khg-kassel.de
- 18.+19.01 Winter?Spiel!Platz!** EFG Möncheberg
- 25.+26.01. Indoor-Spielwelt** für Kinder von 0 bis 3 Jahren
(Mo + Di) 9.30 - 12.00 Uhr Mönchebergstr. 10

FEBRUAR 2016

- 01.+02.02 Winter?Spiel!Platz!** EFG Möncheberg
- 08.02** 9.30 - 12.00 Uhr Mönchebergstr. 10
- 09.02.** (letzter Termin) für Kinder von 0 bis 3 Jahren

- 09.02. Offene Bühne Weltmusik**
19.00 Uhr Stadtteilzentrum Wesertor
- 11.02. Stadtteilarbeitskreis** Stadtteilbüro
- 20.02. Stadtteilfrühstück** Wesertor
9.30 - 12 Uhr EFG Möncheberg, Mönchebergstr. 10

MÄRZ 2016

- 06.03. Kommunalwahl**
8.00 - 18.00 Uhr
- 08.03. Offene Bühne Weltmusik**
19.00 Uhr Stadtteilzentrum Wesertor

APRIL 2016

- 12.04. Offene Bühne Weltmusik**
19.00 Uhr Stadtteilzentrum Wesertor

MAI 2016

- 10.05. Offene Bühne Weltmusik**
19.00 Uhr Stadtteilzentrum Wesertor
- 28.05. Stadtteilfrühstück** Wesertor
9.30 - 12 Uhr EFG Möncheberg, Mönchebergstr. 10

JUNI 2016

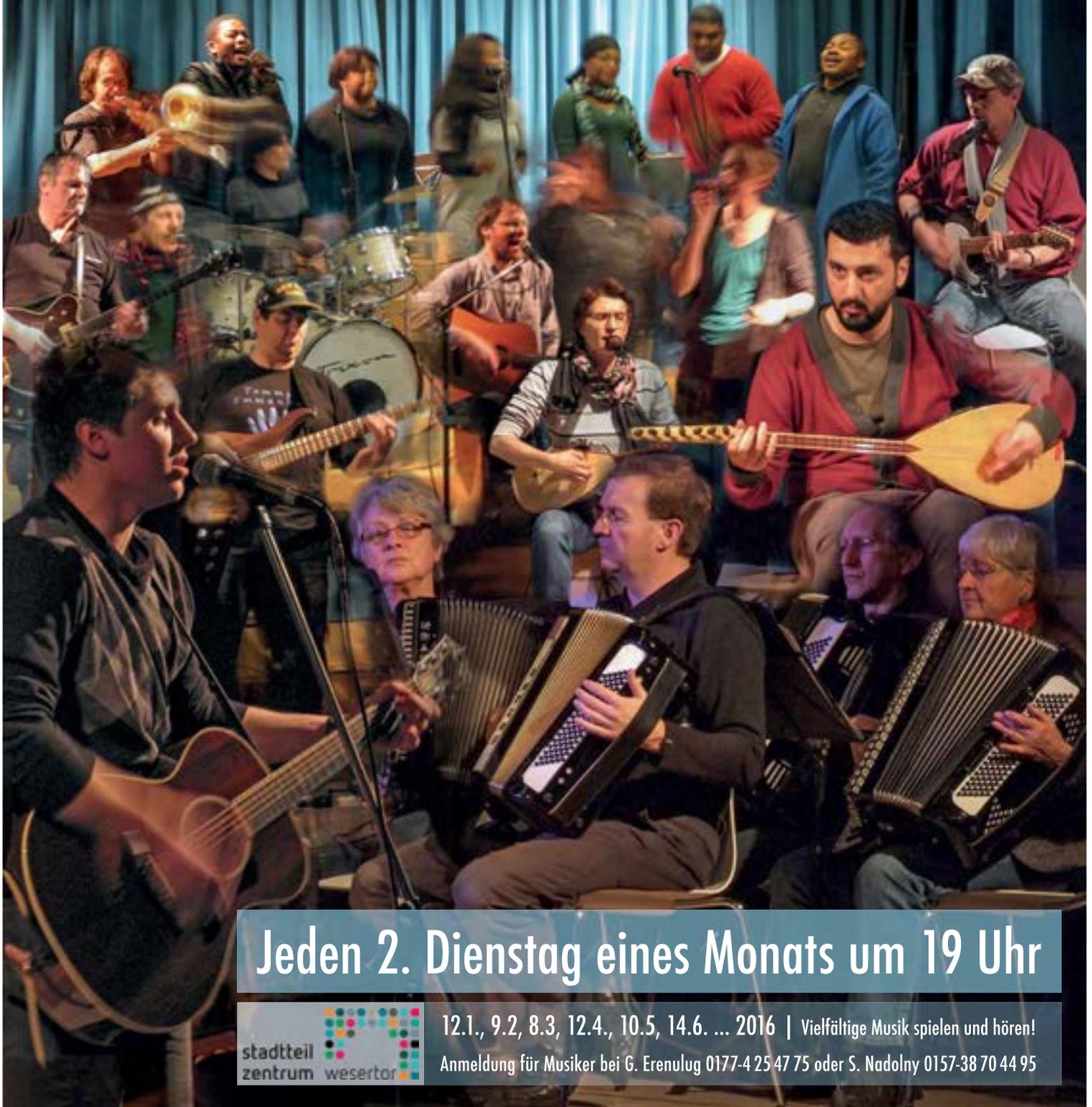
- 03.06. Kinderspectaculum**
14.00 - 17.00 Uhr Hafestraße
- 04.06. Stadtteilfest Wesertor**
Wesertorplatz
- 14.06. Offene Bühne Weltmusik**
19.00 Uhr Stadtteilzentrum Wesertor

FW



Offene Bühne Weltmusik

im Stadtteilzentrum Wesertor



Jeden 2. Dienstag eines Monats um 19 Uhr



stadtteil
zentrum wesertor

12.1., 9.2., 8.3., 12.4., 10.5., 14.6. ... 2016 | Vielfältige Musik spielen und hören!
Anmeldung für Musiker bei G. Erenulug 0177-4 25 47 75 oder S. Nadolny 0157-38 70 44 95

Regelmäßige Angebote im Stadtteil Wesertor

Salsa-Tanzkurse für Studierende, ESG Mönchebergstr. 29
Montags 18-20 Uhr Preise/Info/Anmeldung: 0561-872075

Trommelkurs mit Ahmed Stadtteilzentrum Wesertor
 für Kinder im Grundschulalter und bis in die 6. Klasse
Montags 16.00 Uhr für Kinder im Grundschulalter bis 6. Klasse

Trommelkurs mit Ahmed Stadtteilzentrum Wesertor,
Montags 17.00 Uhr für Erwachsene und Jugendliche

Projekt Gospelchor EFG Möncheberg, Manuel Schienke
Mittwochs 19.30-21.00 Uhr für Jugendliche und Erwachsene

Kinderchor GospelKIDS EFG Möncheberg,
Donnerstags 16.30-17.30 Uhr Tel.: 0561-60291207

Sport & Respekt: Boxen + mehr Freestylehalle, Ostring
Donnerstags 16.30-18.30 Uhr (für Jungs und Mädels ab 12 Jahren)
 weitere Angebote unter: www.freestylehallekassel.de

Kindergruppe (6-11 Jahre) Stadtteilzentrum Wesertor
Freitags 15.00-16.30 Uhr Singen, Basteln, Geschichten, Spiel,
 Spaß, Spannung, Ausflügen und vielem mehr (Ev. Jugend Ks)

Kinderbauernhof Am Werr 8

Di, Mi, Do von **15-18 Uhr** Offenes Angebot (**Mi** Schwerpunkt für Kinder unter 6 J. + 1 Erw.; **Do** + Bücherwurm)

Fr, Sa von **14-18 Uhr** Offenes Angebot

AKTIVE ELTERN

Vorschulcafé im Stadtteilzentrum Wesertor
jeden 1. Montag im Mon. ab **8.30 Uhr** Eltern mit Kindern im
 Vorschulalter können sich zu Schulthemen beraten lassen.

Eltern Info Café in d. Unterneustädter Schule, Ysenburgstr.
jeden 2. Montag im Mon. von **8.00-9.30 Uhr**
 Ohne Anmeldung / kostenfrei

Elternfrühstück im Stadtteilzentrum Wesertor
Dienstags von **8.30-10.30 Uhr** Gespräche über Familie, Erziehung,
 Infoveranstaltungen mit Gästen u. Kreativangebote. Kinder
 willkommen. Frühstücks-Leckereien bitte selbst mitbringen.

Vorschulförderung Unterneustädter Schule, Ysenburgstr.
Dienstags 13.30-15.00 Uhr Anmeld.: 0561 - 31056 20 -14

Mütter lernen Deutsch Unterneust. Schule, Ysenburgstr.
Donnerstags von **8.30-11.30 Uhr**

Lehrerin: Cornelia Kruse-Xavier; Anhand von Situationen aus
 dem Alltag üben wir Dialoge, lernen Formulare verstehen und
 auszufüllen und Telefonate zu führen. Unabhängig von Her-
 kunftssprache u. Sprachniveau / ohne Anmeldung / kostenfrei

Offener Babytreff im Stadtteilzentrum Wesertor
Freitags von **9.00-10.30 Uhr** mit A. Oertel u. Gülsüm Baykan
 Für Eltern mit Kindern ab 6 Wochen bis zu 1 Jahr! Wir unter-
 stützen spielerisch die Entwicklung der Kinder, lernen uns ken-
 nen und tauschen uns aus. Ohne Anmeldung / kostenfrei

Montagsessen im Stadtteilzentrum Wesertor
jeden Montag ab ca. **19.00 Uhr** (Ev. Hoffnungskirchengem.)

Kultur vor Ort im Stadtteilzentrum Wesertor
jeden 1. Mittwoch im Monat ab **14.30 Uhr**

Senioren im Wesertor im Stadtteilzentrum Wesertor
jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat
15.00-16.30 Uhr (EFG Mönchberg)

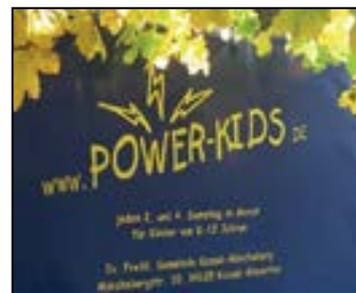
Forum am Mittwoch im Stadtteilzentrum Wesertor
jeden 3. Mittwoch im Monat ab **15.00 Uhr**

Filmcafé im Stadtteilzentrum Wesertor
jeden 4. Mittwoch im Monat **17 Uhr**

GRIPS - kompetent im Alter (teilnehmen kann jeder ab 50 J.)
Donnerstags, 14-tägig von **10.00-11.30 Uhr**

in der Residenz Ambiente, Franzgraben 51 (Beatrice Görgen)
Montags um **14.30 Uhr** im Gemeindehaus St. Bonifatius
 Beatrice Görgen, Telefon 0561-9875319 oder 9875511

Trauercafé im Stadtteilzentrum, (Evang. Seniorenwerk)
jeden 2. Samstag im Monat **10-12 Uhr** Info: 0561-208425
 Begegnungsmöglichkeit für Betroffene (Frühst. 2,50 Euro) **RW**



„under construction“

Die Neue Bröderkirche als „Baustelle“



Alexander Mühlhens, „Herde sein“: Viele Besucher waren überrascht, echte Schafe in der Kirche zu sehen.

Wie kann man Kunst besser lernen als durch selber machen und dabei sein? Das haben sich Studierende der Kunsthochschule Kassel gedacht, die an dem Seminar „under construction“, geleitet von Bernhard Balkenhol, teilgenommen hatten.

VON UNSEREM MITARBEITER BERNHARD BALKENHOL, KUNSTDIDAKTIK,
LEITER DES STUDIENGANGS KUNSTPÄDAGOGIK
ALLE FOTOS VON STEFAN NADOLNY

„Baustelle“ war ihnen zunächst der eigene Körper, d.h. die Beobachtung und Hinterfragung der Selbstwahrnehmung des eigenen Handelns. Welche Formen findet der Körper mit all seinen Bewegungsmöglichkeiten, welchen Sinn machen sie und welches Modell von „richtigem Handeln“ formulieren sie? Und aus der Außensicht: Welche Formen transportieren welche Gefühle, Gedanken, Fragen, Vorstellungen, Wünsche? Wie und warum lassen sie sich lesen? Schließlich: wann wird eine solche Formulierung „Kunst“?

Ort dieser Auseinandersetzung war zunächst der eigene „Kopf und Bauch“, dann das eigene Handeln, zunächst für sich dann mit Anderen. In einem Workshop-Besuch bei Tango Querido, Schule für TangoTanz&TangoKultur, konnten sie erleben, wie der Tanz Selbstwahrnehmung und Auftreten durch „geführtes“ Handeln in Selbstbewusstsein verwandeln kann. Der Besuch in der Neuen Bräuerkirche schließlich machte die Studierenden sensibel für eine metaphysische Welt, metaphorische Formen und den symbolischen Raum. Hier stellte sich die Grundfrage: Wie kann es neben dem

tatsächlichen Ort z.B., gleichzeitig einen „übersinnlichen“, einen Gedankenraum geben? Wie kann „Kunst“ neben dem Faktischen ein Stellvertreterraum sein für Modelle von Körper, Wahrnehmung und Gefühl, Denken und Handeln, von Ansichten von und über die Welt?

Nur Erfahren und Reflektieren aber war den Studierenden zu wenig, sie beschlossen, mit ihrem Studium an die Öffentlichkeit zu gehen. Dieser Mut wurde belohnt. Pfarrer Stefan Nadolny reagierte nicht nur offen sondern begeistert und engagiert, als einige der Studierenden das Seminar „under construction“, ihre „Baustellen“ also, in die neue Bräuerkirche verlegen wollten.

Vor Orte ergaben sich in der Entwicklung und Diskussion der Vorhaben und der konkreten Vorbereitung intensive Gespräche, die alle dankbar nutzten, mit der Folge, dass sich als übergreifendes Thema ganz ortsspezifisch die Reflexion von alltäglichem und künstlerischem Handeln, von symbolischem und ritualisiertem Verhalten in den Vordergrund schob. Ganz profan aber genauso wichtig: Es gab sehr viel zu lernen, Organisatorisches, Technisches und Gestalterisches, nicht zuletzt Öffentlichkeitsarbeit

und öffentliches Gespräch über die eigene Arbeit, ohne das Kunst nicht „Kunst“ wird und ist.

Laura Riese hatte für ihre Aufführung von „weiter reichen“ die Stühle durch



Laura Riese: Ganz entspannt auf Feldbetten die Licht- und Klanginstallation auf sich wirken lassen.

Feldbetten ersetzt. Immer 20 Personen konnten sich dort niederlegen. Zu hören war das agnus dei aus dem Requiem von Krzysztof Penderecki. Sie hatte die Musik digital bearbeitet und auf 6 Lautsprecher um die Liegenden verteilt, so dass sich der Raum akustisch erweiterte. Nach oben hin öffnete sich die Architektur, nachdem sich die Augen an die Dunkelheit im Kirchenraum gewöhnt hatten. Lichtstreifen beleuchteten die Deckenkonstrukti-

on und machten das eingezogene Tuch transparent. Ein endloser „Himmel“ öffnete sich und versetzte die Zuhörer in einen Schwebestand.

Alex Mühlens nahm eine Woche später das Motiv des „agnus die“ in seiner Installation „Herde sein“ wörtlich und lies eine Gruppe von Schafen in den Kirchenraum treiben. Er wollte die Metaphern überprüfen, die die Schafherde und das Lamm in religiösem Kontext gebildet haben. „Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.“ Lukas 15, 1-7. Solche Bibelzitate und andere aus profanen Quellen wie das Spanische Sprichwort „Wer sich zum Schafe macht, den fressen die Wölfe“, hatte er rechts und links neben den Altar projiziert.

Über Lautsprecher war der Schafshirte zu hören, der erzählte, wie sich Schafe verhalten und was sie in seinen Augen sind. Die realen Tiere im Gatter in der Kirche und drum herum sich selbst als „Gemeinde“ zu erleben, den Tieren in die Augen zu sehen und im Hinterkopf all die Bilder zu haben, die aus diesem Tier ein Sinnbild machen, war ein seltsames und besonderes Erlebnis.

Seit einiger Zeit ist das zentrale Kreuz über dem Altar durch einen Teppich aus über 30 000 Knöpfen verhängt, Lilian von Philippovichs „Sammlerstück, made in germany“(2011). Marius Wagner hat es entdeckt und in seiner Performance „Sündenabfall“ wieder für einen kurzen Moment sichtbar gemacht. Er schob ein

Anzeige



Herby's
FAHRSCHULE



Geschäftsführer
Herbert Griesel

Stembergstr.2
34121 Kassel
Tel.: 0561 / 2 88 97 87

Unterlicht / Anmeldung:
Mi. 18.00 Uhr - 20.00 Uhr
Fr. 18.00 Uhr - 20.00 Uhr

Allenbauner Str. 133
34132 Kassel
Tel.: 0561 / 500 49 80

Unterlicht / Anmeldung:
Mo. 18.00 Uhr - 20.00 Uhr
Sa. 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Flur-Wolkers-Str.27
34129 Kassel
Tel.: 0561 / 97 19 64

Unterlicht / Anmeldung:
Di. 18.00 Uhr - 20.00 Uhr
Do. 18.00 Uhr - 20.00 Uhr

Wolffinger Str. 292
34128 Kassel
Tel.: 0561 / 979 96 75

Unterlicht / Anmeldung:
Mi. 18.00 Uhr - 20.00 Uhr
Sa. 12.00 Uhr - 14.00 Uhr

info@herbys-fahrschule.de • www.herbys-fahrschule.de

Mobil: 0172 / 348 40 87 - Fax: 05 61 / 920 89 37

großes Rollgerüst davor, lies es vorsichtig abnehmen und wie den Seitenflügel eines Altarbildes „aufklappen“. Dann stieg er auf eine Leiter und unterzog das Kreuz einer sorgfältigen „Waschung“.



Marius Wagner, „Sündenabfall“: Das Kreuz hinter dem Knopfteppich wurde wieder sichtbar – und gereinigt.

Viele Bilder blühten bei diesem profanen Vorgang auf, von der Kreuzabnahme, über die Waschung des Leichnams Christi, bis zu den symbolischen Fußwa-



Rebecca Korek, „Privatrausch“: Die Künstlerin hatte nicht nur den Grundriss ihres Zimmers, sondern auch dessen Geräusche mit in die Kirche gebracht.

schungen Christi, Bilder von Fürsorge und Barmherzigkeit, aber auch vielleicht vom Aufbau, vom Rausputzen der Kulissen für eine große Show. „Das Waschen

des Körpers ist die Reinigung des Menschen von der Welt – oder der Sünden?“ schreibt er in seiner Ankündigung. Nach getaner Arbeit wurde das Gerüst wieder vor das Kreuz gerollt, der Teppich wieder an der vorherigen Stelle aufgehängt. Das Ereignis war weggeschwemmt wie der Staub auf dem Holzkreuz.

In der folgenden Woche war die linke Hälfte der Stühle in der Kirche beiseite geräumt und an ihrer Stelle mit Kreppband der Grundriss eines Zimmers samt Einrichtung auf den Boden geklebt. Rebecca Korek hatte ihr privates Zuhause in den Kirchenraum übertragen. Alltagsgeräusche erfüllten aus den vier Ecken als Collage eines Tagesablaufs den Kirchenraum. Auf dem Altar hatte sie ihren Schreibtisch eingerichtet, eine Kerze durch ihre Schreibtischlampe ersetzt und neben das Kreuz einen digitalen Bilderrahmen aufgestellt, der eine Vielzahl sehr subjektiver Blicke in ihr

Zimmer gestatte. Während sich die „Kirchgänger“ umsahen, in ihren Aufzeichnungen aus Vorlesungen und Seminaren blätterten, verklebte sie Streifen von Kreppband im Raum, auf die sie seelenruhig in einem „Privatrausch“, so der Titel ihrer Performance, jeweils ihre augenblicklichen Gedanken und Gefühle notierte. Neugierig und teilweise amüsiert wurde sie von den Besuchern verfolgt.

„Es war für mich faszinierend zu sehen, wie intensiv und individuell völlig unterschiedlich sich die KünstlerInnen mit dem Raum auseinandergesetzt haben“, meinte Pfarrer Stefan Nadolny an Ende.

Und es war für die Studierenden ein ungewöhnliches Erlebnis, so angenommen zu sein in ihrer künstlerischen Arbeit.

FW

Zum Glück gibt es Bienen in der Stadt

Foto: Katja Brackelmann

VON UNSEREM MITARBEITER VICTOR HERNANDEZ

Für Bienen und andere Insekten scheint es auf dem Land zunehmend ungemütlicher zu werden. Monokulturen mit intensiver Spritzmittel-Bearbeitung sind bienenfeindlich. Wenn die wertvollen Böden durch den lukrativen Anbau von Mais und Raps für die Biogasanlagen ausgebeutet werden, ist das zudem noch äußerst fragwürdig.

In Städten wie Kassel dagegen werden keine Pestizide gespritzt, und das Trachtangebot ist riesig: Gärten, Balkonblumen, Bäume und Sträucher in Parkanlagen und sogar Friedhöfe bieten den Honig- und Wildbienen einen optimalen Lebensraum. Zudem sind Städte in der Regel etwas wärmer als das Umland. Daher überwintern die Bienenvölker hier deutlich besser. Sie verhungern auch seltener, weil sie im Winter weniger Futterreserven zum Heizen verbrauchen. Kurz um: Bienen gehören in eine derart grüne Stadt wie Kassel!

Denn die Stadt an der Fulda zählt mit ihren zahlreichen Grünanlagen und Erholungsflächen zu den zehn grünsten Städten in Deutschland. Die enorme Vielfalt an Blumen, Bäumen und Pflanzen lässt unsere Bienen hier einen besonders aromatischen und facettenreichen Honig produzieren, der inzwischen sogar für seine Qualität mehrfach ausgezeichnet wurde.

2012 begann ich mit einer großen Leidenschaft für regionale Lebensmittel und einer als Journalist berufsbedingten Neugierde mit der Bienenhaltung auf den Dächern der Nordstadt. Zwei Jahre lang war ich theoretisch um die Bienen herum getänzelt und war eigentlich mit der Annahme gestartet, dass die Imkerei für mich nicht in Frage kommt. Denn einen Garten hatte ich in Kassel nicht. Deshalb platzierte ich meine ersten zwei Bienenvölker auf dem Dach unseres Mehrfamilienhauses an der Holländischen Straße.

Aus der Mikro-Imkerei wurden bis heute an die 30 Völker, die nun in unterschiedlichen Stadtteilen zum Teil auf Hoteldächern, im Botanischen Garten oder auf dem Dach des Staatstheaters stehen.



Foto: Florian Eisermann

Beste Aussichten für den Stadtimker: Victor Hernández mit zwei seiner Bienenvölker auf dem Dach des Staatstheaters.

Im Sommer 2015 flogen die Bienen auch über dem Wesertor. Motiviert von der schnell wachsenden Nachfrage nach dem Nordstadt-Honig wurde das rela-



Foto: Steffen Kernchen

tiv aufwendige Hobby Jahr für Jahr ausgeweitet. Ein Grund für den großen Zuspruch war wohl auch das sehr liebevoll gestaltete Etikett. Gemeinsam mit der Illustratorin und Grafikerin Pia Uhlemann hatte ich das Etikett nebst Flyer gestaltet. Mit dieser individuellen Gestaltung unterschied sich der Nordstadt-Honig

Stichfest: Im Sommer wird der Stadtimker häufig gerufen, um ausgeflogene Bienenschwärme zu bergen.

schnell vom Honig der Mitbewerber. Und obwohl mir anfangs abgeraten wurde, entschied ich mich für die klare Benennung des Ursprungs. Ich fühlte mich darin dem Verbraucher verpflichtet: Wir werden



Foto: A. Sünemann

Mit Qualm simuliert der Imker einen Waldbrand. Das lenkt die Bienen von ihm ab.

oft genug getäuscht. Das sollte mit meinem Honig anders sein. Da ist drin, was drauf steht. So wurde ich der erste Kasseler Stadtimker, der eben auch Stadthonig auf seine Gläser schrieb. Schön, dass sich nun aber noch weitere Imker trauen, den regionalen Ursprung ihres Honigs klar zu benennen. Denn regionaler Honig ist per se schon etwas wertvolles.

Doch nicht nur das Erscheinungsbild, sondern auch die Qualität des Stadthonigs ist scheinbar überragend. Im vergangenen Jahr wurde der Kasseler Stadthonig bei einer anonymen Prüfung als der landesweit Beste prämiert. Ich erhielt dafür unter anderem den hessischen Staatspreis und etwas später den Naturschutzpreis der Stadt Kassel. Dabei gelten für den Kasseler Stadthonig selbstverständlich die selben Richtlinien wie für jeden anderen Honig, der letztlich ein kontrolliertes und naturbelassenes Lebensmittel ist. Laboranalysen belegen: Stadthonig ist frei von urbanen Verschmutzungen. Es finden sich auch keinerlei Schad-

stoffe aus der verschmutzten Stadtluft im Honig. Ein Grund dafür liegt darin, dass Bienen den gesammelten Nektar und Tau in sich selbst filtern.

Übrigens: Die Gefahr, in der Stadt durch Bienenstiche belästigt zu werden, ist nicht größer als auf dem Land. Denn die heutigen Honig-Bienen sind über viele Jahrzehnte auf Sanftmut und den Kontakt mit Menschen gezüchtet worden. Ein Leben in engster und dabei friedvoller Nachbarschaft mit einem Bienen-Volk fällt daher leicht. Davon können sich Bienen-Interessierte bei einer meiner Bienenführung überzeugen.

Unter Imkerkollegen galten Stadtimker anfangs als Exoten. Denn die Kletterei auf Dächer und das Schleppen der Bienenkisten und Utensilien bei den regelmäßigen Kontrollen bleibt den konventionellen Imkern freilich erspart. Doch über dieses Ansehen bin ich längst hinaus gewachsen. Denn für unsere Mühen werden wir belohnt mit gesunden Bienen, hervorragendem Honig und dem Wissen, dass wir der Natur in der



Foto: Katja Brackelmann

Honigernte am Wesertor: Auf dem Hochhausdach der GWG standen im Sommer mehrere Bienenvölker.

Stadt einen wertvollen Dienst geleistet haben. Außerdem wird man als Stadtimker belohnt mit einer meist fantastischen Aussicht.

FW

Stadtteilfest

Impressionen

ALLE FOTOS VON HEIDE ROLL









Weltspieltag in Kassel 2015

Komm raus!

Spielen! – Spiel, Spaß, Abenteuer!

VON UNSERER MITARBEITERIN SUSANNE ENDRES, ROTE RÜBE



So lautete das diesjährige Motto des Weltspieltags im Kasseler Stadtteil Wesertor am 28.5. 2015. Auf den Ahna Bleichwiesen neben dem Kinderbauernhof haben das Spielmobil Rote Rübe e.V. zusammen mit dem Kinder- und Jugendbüro und der AG Weltspieltag ein großes, buntes Fest veranstaltet.

S

tadtbourat Christof Nolda eröffnete das Fest und brachte zusammen mit den Akteuren aus dem Stadtteil Wesertor die Figuren „Lotta und Fred“

auf der Hafnbrücke mit Sprühkreide auf. Es ging darum ein Zeichen für mehr sichere Verkehrs- und Freizeitwege für Kinder im Stadtteil zu setzen.

Mit dem diesjährigen Motto und der Wahl des Veranstaltungsortes hat die AG Weltspieltag ein Thema aufgegriffen, dass sich im letzten Jahr aus den umfangreichen Kinder- und Jugendbeteiligungen im Rahmen des Entwicklungskonzeptes zum Kasseler Osten heraus entwickelte.

Wir fordern sicheren Spielraum, kindgerechte Verkehrswege und wohnortnahe Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum - keine Verkehrsplanung ohne Spielraumplanung! Der diesjährige Weltspieltag setzte somit erneut ein Zeichen setzen für Kinderspiel im öffentlichen Raum und eine angemessene und sichere Zuwegung zu den Spielorten!

Insgesamt war es ein tolles und buntes Fest mit geschätzten 400 kleinen und großen BesucherInnen und einer motivierten AG Weltspieltag, die durch die tolle Zusammenarbeit dieses schöne Fest möglich machten!

Der Weltspieltag wurde deutschlandweit zum 8. Mal vom Deutschen Kinderhilfswerk mit seinen Partnern im Bündnis Recht auf Spiel ausgerichtet und vor Ort durch das Kinder- und Jugendbüro der Stadt Kassel gemeinsam mit dem Spielmobil Rote Rübe e.V., der Kinder- und Jugendförderung und vielen weiteren Partnern der AG Weltspieltag organisiert und durch die Well Being Stiftung unterstützt. Damit hat sich Kassel auch



Stadtbourat Christof Nolda eröffnete das Fest.

in diesem Jahr der bundesweiten Initiative und dem „Bündnis Recht auf Spiel“ angeschlossen.

Da die städtischen Einrichtungen aufgrund des Streiks der ErzieherInnen und SozialpädagogInnen nicht am Weltspieltag teilnehmen konnten, war der Tag nicht ganz so stark von Kindern besucht, wie in



Buntes Treiben auf den Bleichwiesen mit vielfältigen Spielaktionen.

den vergangenen Jahren. Zwei Kollegen von Verdi informierten mit einem Stand Eltern und Interessierte zu den Hintergründen und Zielen des Streiks. Damit zeigte die Weltspieltag-AG gleichwohl ihre Solidarität mit den Streikenden. Das Recht auf Spiel braucht auch angemessen finanziertes Personal.

FW

Umgestaltung des Bürgiparks





„Schön ist er geworden, der neue Bürgipark“, so die einhellige Meinung der Anwesenden bei der offiziellen Eröffnung am 26.11.2015.

VON UNSERER MITARBEITERIN HEIDE ROLL



In nur drei Monaten Bauzeit ist es gelungen, die zuvor trist und ungenutzt wirkende Fläche von 3580 qm in eine lebendige und einladende Grünanlage zu verwandeln.

Jetzt kann wieder Boule gespielt werden. Für Kinder und Jugendliche gibt es eine ganz individuelle Kletterkonstruktion mit Sandspielbereich und auch an die erwachsenen Bewohner wurde mit einem Outdoor-Fitnessgerät gedacht.

Durch die Terrassierung entstand zudem eine zentrale Wiesenfläche für vielfältige Nutzungen, insbesondere auch für Ballspiele. Die anthrazitgefärbten Betonmauern laden ein zum Verweilen und Nutzen und geben der Fläche ein besonderes Aussehen.

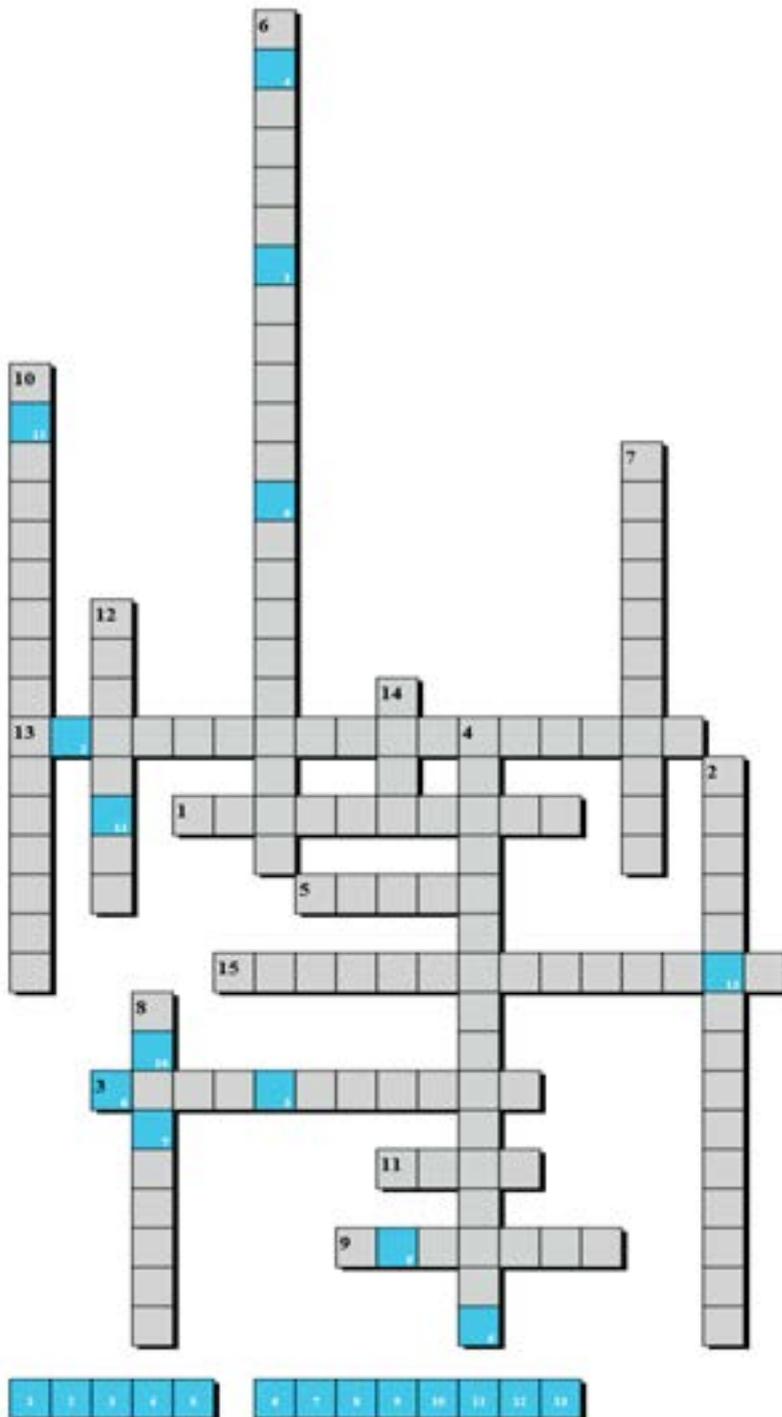
An der Bürgistraße gibt es jetzt einen Eingangsplatz mit Bänken und Sitzmauern. Hierfür wurde der Straßenverlauf geändert, so dass es jetzt auch den Autofahrern nicht mehr möglich ist, die Kreuzung mit hohem Tempo zu queren; für die Fußgänger zum Erreichen des Parks ein echter Gewinn.

Die Bau- und Planungskosten betragen insgesamt 376.000 Euro und wurden finanziert über das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt-Investitionen im Quartier“ und der Stadt Kassel. Viele Ideen kamen von den Bewohnern, insbesondere auch Kindern, die durch Befragungen und Beteiligungsaktionen mit in die Planung einbezogen waren.

FW

Kreuzworträtsel

VON UNSERER REDAKTEURIN KATRIN TAUTERMANN

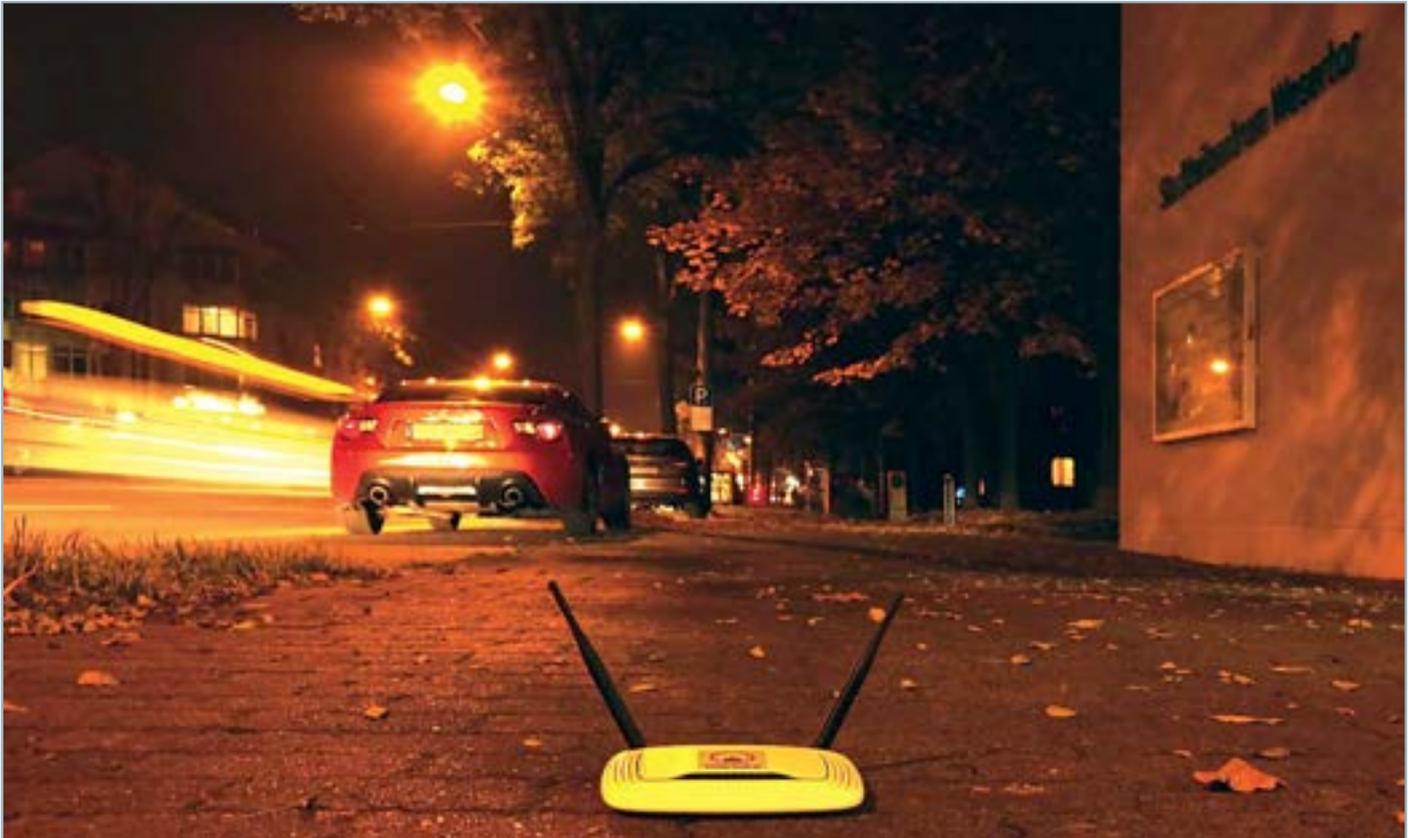


1. Grünfläche nördlich des Goethe-Gymnasiums
2. Tierisches Angebot für die Kleinsten im Wesertor
3. Kreuzung Fuldata/-/ Ihringshäuser-Straße und Weserstraße
4. Treffpunkt für Personen aus dem Stadtteil
5. Typische Form im Wesertor-Logo
6. Neu gestalteter Freiraum am Fluss (Hilfe: Fuldaufer- ...)
7. Standort des Dullerdopps
8. Sportliches Angebot für Kinder und Jugendliche
9. Straße, in der das Urban-Gardening-Projekt stattfindet
10. Schule mit Standorten im Wesertor
11. Bach, der im Wesertor in die Fulda mündet
12. Bäckerei in der Hartwigstraße
13. Schule mit neuem Bolzplatz (am Mittelring)
14. Anzahl der Straßenbahnlinien, die an der Weserspitze halten
15. Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger an der Weserspitze



Freies WLAN am Wesertor

VON UNSEREM MITARBEITER CASPAR ULRICH, FREIFUNK KASSEL



Kostenloses WLAN ohne Passwort und zeitliche Begrenzung - wo gibt es denn das? Zum Beispiel am Wesertor.

Nicht selten ist das Datenvolumen vom Smartphone schon vor der Mitte des Monats leer. Dann surft man nur noch im Schnecken tempo durchs Netz. Wieso eigentlich? Ist das Internet so rar? Wenn man unterwegs nach WLAN-

Zugängen auf dem Smartphone, Tablet oder Notebook sucht, ist doch fast überall WLAN verfügbar. Nur einwählen kann man sich nicht. Daran will eine Gruppe Freiwilliger etwas ändern. Die Lösung heißt: Freifunk!



Freifunk anschließen.

Freifunker stellen einen Teil ihres Internets anderen Menschen über angepasste WLAN-Router zur Verfügung. Dieser Zugang ist kostenlos, unzensuriert und allen frei zugänglich. Freifunk ist unkommerziell, es werden keine Nutzerdaten erhoben oder gespeichert. Die Kosten für ein Einstiegsgerät liegen bei 15 - 20 Euro. Kurz eingerichtet und ans Heimnetz angeschlossen, schon bauen nahegelegene Router untereinander ein lokales dezentrales WLAN-Maschennetz auf, das den Verkehr auch verschlüsselt ins Internet leiten kann. Freifunk ist also mehr als kostenloses Internet.

Viele Cafés, Restaurants und Geschäfte bieten ihren Gästen schon Freifunk, am Wesertor z.B. die Bäckerei Hermann. Bald ist auch das Stadtteilzentrum Wesertor an das freie WLAN-Netz angeschlossen.

Betreiber der Knotenpunkte müssen keine rechtlichen Bedenken haben, falls ein ungewollter Gast heimlich Filme herunterlädt. Der gemeinnützige Verein „Freie Netzwerke“ aus Berlin, bei dem die Daten aus dem Freifunknetz das In-

ternet erreichen, ist als Provider eingetragen und deshalb von der sogenannten Störerhaftung ausgenommen. Geschäfte mit Freifunk schaffen ein kundenfreundliches Umfeld und laden zu längerem Verweilen ein. Im Gegensatz zu kommer-



Freifunk installieren.

ziellen WLAN-Hotspots speichert Freifunk keine Nutzerdaten.

Auch wenn zu Hause das Internet einmal nicht geht, weil Telekom und Co. Probleme haben, kann Freifunk helfen. Ein Freifunkrouter, der Funkverbindungen zu anderen Freifunkroutern in der Nachbarschaft hat, kann seine Daten auch über einen anderen Internetanschluss leiten, wenn der eigene nicht geht. Die Ausfallsicherheit erhöht sich also mit jedem neuen Freifunker.

Das Freifunknetz in Kassel besteht aktuell aus über 100 Knoten. Wenn auch Du gerne einen Freifunkknoten im Maschennetz hättest, noch Fragen hast oder Interessierte kennst, melde Dich doch einfach bei den Kasseler Freifunkern, denn jedes neue Gesicht ist willkommen!

FW

Informationen über uns

Email: hallo@freifunk-kassel.de

Web: www.freifunk-kassel.de

Karte: map.freifunk-kassel.de

Zur WLAN-Sicherheit:

Achte im Freifunk und in jedem anderen Netzwerk auf Verschlüsselung! Im Browser sollte eine „https“ Verbindung angezeigt werden, wenn du Passwörter eingibst. Oft wird diese mit einem grünen Schloss symbolisiert.

Lies die AGBs von kommerziellen kostenlosen Hotspots! Deren Betreiber werten meist deine Nutzerdaten gewinnbringend. Teilweise kann man diese AGBs erst lesen, wenn man ihnen schon zugestimmt hat.

Schalte die WLAN-Suche unterwegs nur zum Surfen an! Dein Smartphone verrät sonst ständig ungewollt kommerziellen WLANs dein Bewegungsprofil und mehr. Das spart auch Akku.

FREE STREET

Mobile Jugendarbeit jetzt im Wesertor unterwegs

VON UNSEREN MITARBEITERN CLAUDIA ROTH UND JOSH VUKMAN , MOBILE JUGENDARBEIT KASSEL

Ganz nach dem Motto „Die Straße gehört uns allen! Sie ist Lebensort und soll es auch bleiben. Jugendliche im Stadtbild machen die Welt bunter und lebendiger“, ist jetzt die Mobile Jugendarbeit Freestreet auch im Stadtteil Wesertor unterwegs. Die Mitarbeiter Claudia Roth, von der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Kassel, und Josh Vukman, Dynamo Windrad e.V., sind dafür seit 01.06.2015 auf den Straßen unterwegs.



M

obiles Arbeiten bedeutet eben dort zu sein, wo Jugendliche sich im Öffentlichen Raum aufhalten.

„Wir laufen dafür die Treffpunkte der Jugendlichen an, um vor Ort Ansprechpartner zu sein.

So können auch Jugendliche erreicht werden, die aus unterschiedlichen Gründen über Schule und Jugendeinrichtungen nicht mehr erreicht werden können. Bald werden wir auch mit einem Bus unterwegs sein können. Das ist besonders gut in der kalten Jahreszeit. Die Jugendlichen können bei einer Tasse Tee im warmen Bus weiter unterstützt werden“, so Josh Vukman.

Anzulaufende Treffpunkte im Wesertor sind beispielsweise der Spiel- und Sportplatz in der Sodensternstraße, die Sportplätze entlang der Fulda und die Treffs rund um die Schulhöfe. Hauptaufgabe der Mobilen Jugendarbeit ist die Beratung und Vermittlung in allen Lebenslagen, zum Beispiel bei Problemen innerhalb der Familie, mit Nachbarschaft oder Polizei und in Sachen Schule und Ausbildung. Außerdem hilft die Mobile Arbeit Jugendlichen, an ihrem Ort aktiv zu werden oder ihre Freizeit zu gestalten. „Es ist uns wichtig sozialräumlich zu arbeiten, um die bestehenden Ressourcen im Stadtteil zu kennen und an die Jugendlichen weitergeben zu können. So können auch Bedarfe der Jugendlichen und des Stadtteils frühzeitig festgestellt werden“, so Claudia Roth.

FW

Schmücken des Weihnachtsbaums auf dem Wesertorplatz

VON UNSEREN REDAKTEURINNEN: SANDRA LÜNING, FOTOS: SANDRA LÜNING / DIANA GRAF

„Ich sag Euch, es Weihnachtet bald“... viele Kinder bringen Weihnachtsatmosphäre auf den Wesertorplatz.



Es begann schon dunkler zu werden, an diesem Nachmittag des 2. Dezembers, als die beiden Kindergruppen von der Kita St. Bonifatius und dem Hort von der Ysenburgstraße auf dem Wesertorplatz ankamen.

Es waren 40 kleine und 20 große Leute, die sich aufmachten, um den Weihnachtsbaum auf dem Wesertorplatz noch rechtzeitig vor dem Nikolaustag zu schmücken.

Sie brachten selbst gebastelte Sterne, Nikolausstiefel und Herzen mit, andere Schmückwillige selbstgebastelten Apfelschmuck und auch schimmernde rote und orangefarbene Kugel. Und sie waren alle sichtlich voller Freude, den Baum zu verschönern.

In diesen Tagen werden nicht nur auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Einrichtungen Tannenbäume aufgestellt und geschmückt: auch für die eigenen vier Wände wird schon Ausschau nach einem hübschen „Modell“ gehalten.

Einen schön geschmückten Christbaum in die Wohnung zu stellen, ist ein typischer Weihnachtsbrauch.

Ja, und was das traditionelle Weihnachtsbaumschmücken im Wesertor angeht, wird dies nun schon im fünften Jahr durchgeführt. Eingeführt wurde das Aufstellen des Weihnachtsbaums durch



Der fertig geschückte Weihnachtsbaum auf dem Wesertorplatz kommt bei Allen gut an.

den Ortsbeirat schon einige Jahre vorher und mit der Einladung des Stadtteilbüros zur Schmückaktion, zu dem alle Be-



Gemeinsam wird das Lied „In der Weihnachtsbäckerei“ angestimmt.

wohner und Bewohnerinnen eingeladen sind, wird die Tradition in einem größeren Kreis vorgesetzt.

Bald war der Baum fertig geschmückt, bei dem die Erwachsenen den Kindern halfen. Mit großen Augen und zufrieden mit dem Ergebnis, sangen alle unter Anleitung der Erzieherinnen und Erzieher und musikalisch durch Pfarrer Nadolny begleitet. In einem großen Kreis, um den Baum stehend, erklang das Lied von der „Weihnachtsbäckerei“, das auch bei den vorbeigehenden Passanten für Aufmerksamkeit sorgte. Vielleicht singen Sie ja im nächsten Jahr einfach mal mit!

Die Vorfreude auf das bevorstehende Plätzchenbacken und die Naschereien waren den Kindern beim Singen anzusehen. Als Adventsgruß für ihren Besuch erhielten sie vom Stadtteilbüro eine Plätzchenausstechform und von einer ehrenamtlichen Plätzchenbäckerin, Angelika: natürlich Plätzchen!

Ein reichlich und wunderschön geschmückter Weihnachtsbaum, sichtlich zufriedene Bewohner und Bewohnerinnen und ganz der Aussage wie es einmal ein Ortsvorsteher, Rudolf Metzler im Stadtteil Würzburg/Sanderau sagte:

„Dieser Baum soll ein Treffpunkt im Advent in unserem Stadtteil sein und somit soll damit die Einstimmung in die vorweihnachtliche Zeit ihren Anfang nehmen!“.

Der Christbaum ist etwas mehr als 500 Jahre alt. Den Brauch, eine düstere Winterzeit mit grünen Pflanzen als Symbol für neues Leben sowie Kerzen als Hoffnung auf mehr Licht zu schmücken, gab es schon immer.

Bereits im Mittelalter war es üblich, zu Festlichkeiten ganze Bäume zu schmücken. Den Überlieferungen zu Folge wurde der erste Weihnachtsbaum im Jahr 1419 von der Freiburger Bäckerschaft aufgestellt, festlich geschmückt mit Nüssen und Früchten.

Naschen durften die Kinder allerdings erst an Neujahr, wo der Christbaum abgeschüttelt wurde.

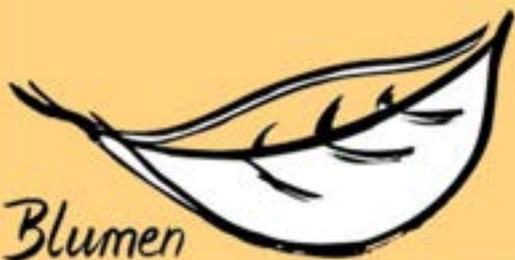
Die ersten mundgeblasenen Christbaumkugeln kamen allerdings erst 1830 auf den Markt, vorerst nur für die gehobene Gesellschaft.

Im Laufe der Zeit gab es immer schönere und buntere Christbaumkugeln und wurden somit auch bei allen Leuten beliebt.

(www.weihnachten.de)

RW

Anzeige



Blumen
SCHMID
leben · wohlfühlen · gestalten

Blumen-Schmid GmbH

Ingenieur- und Meisterbetrieb
Fuldatalstraße 26 - 34125 Kassel
Tel.: 0561- 87 38 91
Fax: 0561- 87 13 27
Email: info@blumen-schmid-kassel.de
www.blumen-schmid-kassel.de

Mitglied im Verbund:
die Raum|be|grüner
Bundesweit für individuelle Raumbegrünung



Im Ostring, auf der Fläche des ehemaligen Kinderspielplatz, hat sich den Som-



mer über allerhand getan: Im strömenden Regen überreicht Herr Thomse



vom Gartenamt eine Tüte mit der tollen Samenmischung Wehretaler Sommer-



traum, die bis in den Herbst hinein alle Anwohner erfreuen wird. Fleißige Helfer bringen von Angelika mitgebrachten Samen mit bloßen Händen, oder der noch freien Hand, in den Boden. Vom Verein *Essbare Stadt* vorgezogene Ge-



müsepflänzchen werden sorgfältig mit Schaufel und Spaten eingesetzt. Der Boden scheint sehr gut zu sein, die Pflanzen wachsen trotz Trockenheit recht pächtig. Alle sind gespannt, wann das erste Gemüse geerntet werden kann. Aber oh



Schreck, am Tag der Ernte sind die zwei Kohlrabi weg. Die haben wohl einem Unbekannten geschmeckt. Die Gruppe, die sich den Sommer über hier regelmäßig donnerstags trifft, ist offen für jeden, der mitmachen möchte.



„Gemeinschaftlich gärtnern ist ein geselliges Miteinander, wir besprechen, was zu tun ist, noch gepflanzt werden kann



oder was wir für die gemeinsame Mahlzeit ernten wollen.“ Diesmal gibt es Salat und Tagetes auf Frischkäsebröt.



Eine besondere Herausforderung ist der Bau des ersten Hochbeetes und kann nur mit dem Ersatzhammer eines spon-



tan hilfsbereiten Nachbarn vollendet werden. Großen Dank für's Ausleihen.



Am 19. August findet das erste Gartenfest statt. Natürlich wird etwas aus unse-



rem Garten serviert: Brotaufstriche mit verschiedenen Blüten und Kürbissuppe.



Angelika u. Karsten begrüßen die Ortsvorsteherin Frau Jordan und ihren Mann.



An diesem Tag darf genascht werden: Frau Tautermann kostet Buschtomaten.



Karsten Winnemuth und Herr Thomse fachsimpeln über essbare Pflanzen.



Immer mehr Besucher versammeln sich gesellig an Tischen und Bänken. Carmen



und Goliath sorgen für die musikalische Unterhaltung. Pfarrer Nadolny, Ahmed



und Karsten haben auch ihre Instrumente mitgebracht. Ein tolles Fest – zufriede-



den wird eingepackt. Der Abtransport: ökologisch, ohne Auto. Wir freuen uns



auf die nächste Saison und weitere Stadtteilgärtner. GaLaMa der kommunalen



Infos bei Angelika:

01575-7977006

Arbeitsförderung hat bereits ein weiteres Hochbeet und ne Kompostkiste gebaut...

Mit Charakterstärke und Zivilcourage
für freiheitlich-demokratische Ideen

Oberbürgermeister Hartwig und der Verfassungstreit

VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN VON KLOBUCZYNSKI



Heinrich Wilhelm Hartwig

„Ihrem Oberbürgermeister
Heinrich Wilhelm Hartwig, dem
Märtyrer der gerechten Sache
nach dreimonatiger Festungshaft;
Der Stadtrath und Bürgeraus-
schuss von Cassel, den 10. Decem-
ber 1851“

So lautete die Gravur auf dem silbernen Becher, der dem heimgekehrten Oberbürgermeister im feierlich geschmückten Rathaussaal überreicht wurde. Einen öffentlichen Empfang auf den Straßen Cassels hatte Kurfürst Friedrich Wilhelm I. verboten. Schließlich hatte Hartwig gegen seinen Landesherrn und dessen konservativ-reaktionäre Regierung aufbegehrt und die Lage in der Stadt war aufgrund des Kriegsrechts angespannt.

Heinrich Wilhelm Hartwig wurde am 29. Dezember 1792 in Hofgeismar geboren und lebte nach Jurastudium und Rechtsanwaltstätigkeit seit 1821 in Cassel. Er wurde hier Obergerichtsanwalt und heiratete Elise Großheim (1800-1863), mit der er einen Sohn hatte.

Nach der Pariser Julirevolution 1830 kam es auch in Cassel zu Unruhen. Bürgermeister Carl Schomburg erwirkte, dass Kurfürst Wilhelm II. die Einberufung der Landstände und die Ausarbeitung einer Verfassung genehmigte. Da auch die Kasseler Obergerichtsanwälte an der Ausarbeitung beteiligt waren, war sicherlich auch der Jurist Hartwig an diesem wichtigen Ereignis beteiligt. Am 08. Januar 1831 wurden die 160 Artikel dieses „liberalsten Grundgesetzes Europas“ (Karl Marx, 1859) verkündet.

1838 wurde der Liberale Hartwig Abgeordneter des Kurhessischen Parlaments und bei Ausbruch der Märzrevolution 1848 vom 3. Casseler Bürgerausschuss auf 30 Jahre zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt. Die Frankfurter Nationalversammlung scheiterte und das liberale Märzministerium von 1848, unter Bernhard Eberhard, wurde im Fe-

bruar 1850 durch die konservativ-reaktionäre Regierung des Innen- und Justizministers Ludwig Hassenpflug abgelöst.

Er ließ ohne Beschluss die Steuern erhöhen, was der Landtag mit einem Steuerverweigerungsbeschluss beantwortete. Hassenpflug löste am 12. Juni im Namen des Kurfürsten den Landtag auf und erließ eine Notverordnung. Da der Permanente Landesständige Ausschuss eine Ministerklage erwog, das Oberappellationsgericht auf die Seite der liberalen Opposition trat und die Offiziere auf ihren Verfassungseid verwiesen und Entlassungsgesuche einreichten, verhängte Hassenpflug das Kriegsrecht.

Deutsche Bundestruppen marschierten in Kurhessen ein und am 29. November 1850 besetzten preußische Truppen die Residenzstadt. Zwei Bundeskommissare unterstützten die Regierung in ihrer Politik gegen die Bevölkerung. In

Anzeige

The advertisement for GWG consists of four photographs of modern residential buildings. A stylized stick figure character with a sun-like head is positioned in the bottom-left corner, with a green arrow pointing from it towards the top-right photograph. The bottom-right section of the advertisement contains the GWG logo and contact information.

GWG
reiner wohnsinn

Neue Fahrt 2 | 34117 Kassel
Telefon 0561 – 7 00 01 - 0
www.gwg-kassel.de

der Dienstwohnung Hartwigs quartierten sich 28 „Strafbayern“ ein, die zu versorgen waren. Bei der folgenden Verhaftungswelle wurde auch der Oberbürgermeister nicht verschont. Hatte er doch die Steuerverweigerung des Landtags offen unterstützt und war er stets ein Ver-

Oberbürgermeister Hartwig erneut Landtagsabgeordneter und 1862 wurde auch die liberale Verfassung von 1831 wieder in Kraft gesetzt. Oberbürgermeister Hartwig verstarb am 01. März 1863. Begraben wurde er auf dem neuen Hauptfriedhof außerhalb der Stadt.



OB Hartwigs Ehrengrab auf dem Hauptfriedhof



Rathaus Kassel (1837-1909)

fechter der Kurhessischen Verfassung gewesen. Durch ein Kriegsgericht wurde er zu drei Monaten Festungshaft in Spangenberg verurteilt.

Am 13. April 1852 wurde eine bundesgemäße Verfassung erlassen. Seine Politik konnte Kurfürst Friedrich Wilhelm aber nicht lange fortsetzen. 1860 wurde

Kurfürst Friedrich Wilhelms Ende folgte 1866. Mit der Annexion Kurhessens ging er ins Exil. Er fand seine Ruhestätte auf dem Altstädter Friedhof, hinter der heutigen Kurfürstengalerie. Seine und die Regierungen seines Vaters und Großvaters waren überschattet von der Französischen Revolution und ihren Auswirkungen. Sie gingen als unbeliebteste Landesfürsten in die Geschichte ein.

Den silbernen Becher Hartwigs, konnten die kurfürstliche Polizei nicht finden. Es hätte auch keine Auswirkung gehabt, blieb das Wirken Hartwigs stets den Bürgern seiner Stadt in Erinnerung. Die Hartwigstraße am Wesertorplatz erinnert uns auch heute noch diesen Mann, der die Interessen seiner Bürger in schwieriger Zeit vertrat.

FW

Anzeige



Öz Antalya Imbiss

Inh.: K. Türkmén

Weserstr. 36 • 34125 Kassel • 0561-820 70 63

Öffnungszeiten: Montag - Samstag 10.00 - 22.00 Uhr,
Sonn- und Feiertage 12.00 - 22.00 Uhr



Erinnerungen

„Heiligabend brannten nur unsere vier Kerzen am Adventskranz“
Dezember 1944, 6. Kriegsweihnacht



VON IRMA HÖNIG UND ANNLI LATTRICH

Die 92-jährige Irma Hönig aus dem Stadtteil Wesertor hat vor ca. 20 Jahren ihre Erlebnisse vom Weihnachtsmonat des Jahres 1944 in einem kleinen Text zusammengefasst. Die jüngere Generation kennt Krieg und Katastrophen aus Fernseh Bildern – weit weg. Frau Hönig hat hier im Wesertor, in der Magazinstraße, den 2. Weltkrieg erlebt – ganz hautnah.

Irma Hönig schreibt: „Das Jahr 1944 geht seinem Ende entgegen. Viele schöne und traurige Tage habe ich erlebt. Ich war gerade 21 Jahre alt und habe bei der Firma Henschel als techn. Zeichnerin gearbeitet.

Fliegeralarm und in den Bunker laufen prägte unser Leben. Am 15. Dez. war ich morgens beim Arzt. Gegen 12 Uhr Fliegeralarm. Wir hatten eine Tasche mit den wichtigsten Papieren. Diese stand immer bereit. Meine Mutter und ich liefen mit unserer Tasche von der Magazinstraße zum Bunker am Altmarkt. Bomben fielen und unsere Angst wuchs.

Nach der Entwarnung ging es wieder zur Magazinstraße. Beim Einbiegen von der Weserstraße in die Maga (wie wir die Straße nannten) freute sich meine Mutter und rief: ‚Ach unser Haus steht ja noch.‘ Eine Frau, die uns entgegen kam, hörte die Worte, zeigt auf unser Haus und sagte: ‚da ist ein Bombentrichter im Hof‘. Mutti und ich rannten los. Oh wie groß war unser Schreck beim Anblick der Hinterfront des Hauses. Bis zum Treppenhaus war die rechte Seite offen, vom Dach bis zum Keller. Fußböden bzw. Decken hingen wie Lappen herunter. Lampen baumelten in der Luft. Bilder und Regale sah man noch an den Rückwänden. Die Möbel dieses Zimmer lagen alle unten auf einem Haufen.

In meinem Tagebuch steht, dass wir fast jeden Abend Fliegerwarnung hatten. Nur das Nötigste wurde erledigt. An Weihnachtsgeschenke haben wir kaum gedacht. Kurz vor Weihnachten kam die Baupolizei und sagte, das Haus müsse wegen Einsturzgefahr geräumt wer-

den. Das war eine böse Überraschung. Aber wir hatten Glück, Ein Kriegskamerad (aus dem 1. Weltkrieg) meines Vaters stellte uns in der Weserstraße ein Zimmer zur Verfügung. Am Heiligabend brannten nur unsere vier Kerzen am Adventskranz.

Am 1. Feiertag packten wir die nötigsten Möbelstücke, und mit einem geborgten Stoßkarren ging es ab in



Firma Henschel, Zeichensaal der am Holländ. Platz, vorn mit I. Hönig.

die neue Behausung. In den nächsten Tagen bis zur Jahreswende gab es immer wieder Alarm.

Am 30.12. war ich an meiner Arbeitsstelle in Mittelfeld und wir liefen bei Fliegeralarm in den Stollen



Erinnerungsstücke: Teddy von Tochter Ulrike, Puppe von Schwester des Vaters (ca. 1890) und weitere Puppe.

unter dem Rothenberg. Leider habe ich von Silvester keine Eintragung in meinem Tagebuch. Im Januar bekamen wir durch Zufall eine Zwei-Zimmerwohnung in der Weserstraße. Dort haben wir auch den

Einmarsch der Amerikaner erlebt. Vorher hatten wir noch drei Tage im Bunker am Altmarkt gelebt und geschlafen.

Das Haus Magazinstraße 13 wurde später wieder aufgebaut, und wir konnten dort einziehen. Meine Eltern haben hier 50 Jahre gelebt, ich bin dort geboren. Nach meiner Heirat 1949 habe ich mit Ehemann und



Magazinstr. 13 heute – Irma Hönig wohnte 1944 im 1. Stock links.

einer Tochter noch bis 1961 in einem Zimmer bei meinen Eltern gelebt. Das sind meine Erinnerungen an das Weihnachtsfest 1944.“

Auf Weihnachten in der Kindheit angesprochen, erzählt Frau Hönig „Wir hatten immer einen schönen großen Tannenbaum. Am Heiligen Abend gingen wir immer in die Blücherstraße zu Kaffee und Kuchen. Der Bruder meiner Mutter hatte an dem Tag Geburtstag“.

Seit Sommer 2015 lebt Irma Hönig im Seniorenhaus St. Bonifatius, ganz in der Nähe von ihrem Geburtshaus in der Magazinstraße. Sie liest regelmäßig die Tageszeitung und erzählt, dass sie auch schon mal auf dem Hoffest des Kinderbauernhof im Stadtteil war.

Die Redaktion bedankt sich bei Frau Hönig und wünscht ihr alles Gute und ein schönes Weihnachtsfest.

RW

Bäcker Ein Handwerk für

VON UNSEREM REDAKTEUR ULRICH EICHLER





Aufgeweckte

Etwas mit den Händen erschaffen, handwerken eben, war schon immer das ureigene Bedürfnis der Menschen und das Brotbacken ist eines der ältesten vom Menschen zubereiteten Nahrungsmittel.

Die Bäcker haben über Jahrhunderte die Brotherstellung gepflegt und verfeinert.

Aber kein Handwerk ohne Lehrzeit: Im 12. Jahrhundert entstanden zusammen mit den Städten und Handelsrouten die Zünfte und Innungen, die u.a. auch die Ausbildung regelten und somit das Ansehen des Bäckerhandwerks erheblich steigerten.

Kurz, der Beruf des Bäckers ist immer noch gefragt, auch darum, weil hier ein besonderes Gefühl im Umgang mit Rohstoffen und Ästhetik zum Tragen kommt.

W

er Bäcker werden will, muss zeitig aufstehen. Noch ist es ist dunkel und kalt. In den Häusern der Hartwigstraße sind die Rollläden heruntergelassen. Irgendwo bellt ein Hund, sonst ist es überall still. Nur in einem Gebäude brennt Licht. Bereits beim Öffnen der Eingangstür breitet sich der besondere Duft frischer Backwaren aus. Während die meisten Menschen sich im Bett noch ausruhen, hat für Mara der Arbeitstag im Backhaus Streiter schon längst begonnen. Sie ist Auszubildende im 1. Lehrjahr und kann nun ihren Kindheitstraum erfüllen. „Meine Mutter backt heute noch für uns das Brot. Oft habe ich dabei zugeguckt und schon bald habe ich erkannt, dass auch mir diese Arbeit gefallen könnte“, erzählt sie und knetet dabei auf einer bemehlten Arbeitsfläche ein abgewogenes Teigstück. Kurz vor Abschluss ihrer Schulausbildung hat sie hier auf Probe gearbeitet und ganz schnell erkannt, dass der Bäckerberuf für sie eine Zukunft hat.



Schon bald hat Mara erkannt, dass ihr diese Arbeit gefallen könnte.

Auch Pascal, der inzwischen im zweiten Lehrjahr ist, hat sich bereits vor einigen Jahren für den Bäckerberuf interessiert: „Da habe ich hier angefragt, ob



Um erst einmal einen Eindruck von der Berufswelt des Bäckers zu bekommen, hat Pascal zunächst einmal auf Probe gearbeitet.

ich mal auf Probe einen Einblick in diese Berufswelt bekommen könnte und habe sehr schnell eine Zusage erhalten.“ So fand er ziemlich schnell Gefallen an dieser Arbeit. „Bisher habe ich meine Ent-

scheidung nicht bereut“, stellt er heraus, „denn nicht nur die Arbeit hier macht mir Spaß, sondern auch die angenehme Arbeitsatmosphäre spielt für mich eine große Rolle.“

Nadine ist beim Backhaus Streiter auszubildende Konditorin im 3. Lehrjahr. Sicherlich ist ihr Berufswunsch geweckt worden, weil ihre Familie einst eine eigene Konditorei hatte. „Ich wusste ziemlich früh - also bereits im Alter zwischen zehn und zwölf Jahren - dass ich mal diesen Berufsweg einschlagen werde“, stellt sie heraus, und ihre Familie habe sie dabei in jeglicher Form unterstützt.



Team-Arbeit von Nadine (li) und Stella (re)

Stella, im 1. Lehrjahr als Konditorin, hatte im letzten Jahr angefangen, Landschaftsarchitektur zu studieren. „Das hat mir leider absolut nicht gefallen und ich habe erneut überlegt, was ich beruflich machen könnte, das meinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht. OK, mein Abi habe ich in Gestaltung gemacht“, erklärt sie, „darüber hinaus hat mich auch privat die Berufsrichtung des Konditorwesens schon länger interessiert. So habe sie angefragt, ob sie hier mal hineinschauen und mitarbeiten dürfe. Schließlich habe es ihr hier so sehr gefallen, dass sie seit Mai 2015 hiergeblieben sei.

Viola, die gerade den fertigen Kuchenboden mit allerlei Früchten dekoriert, möchte ebenfalls Konditorin werden. Sie ist im 2. Lehrjahr, und es ist ihr an-

zusehen, dass ihr diese Arbeit sehr viel Freude bereitet. Konzentriert und mit ruhiger Hand gelingt es ihr, die verschiedenen Früchte nicht nur nach der Größe, sondern auch hinsichtlich des Kontrastes der Fruchtfarben nach dem Prinzip „Das Auge isst mit“ anzuordnen. „Mir hat schon als Kind zu Hause das Backen Spaß gemacht“, stellt sie heraus, und setzt ganz vorsichtig ein Kiwi- neben ein Ananas- und ein Himbeer-Fruchstückchen. Dann tritt sie ein wenig zurück und begutachtet ihr Werk. Sie scheint zufrieden zu sein.

Für Viola ist der Konditorberuf etwas Besonderes. Sie findet, dass man hier viele tolle Sachen machen kann. „Monotonie?“ beschreibt sie, „Die habe ich bisher noch nie erlebt. Ich kann eigentlich jeden Morgen etwas Neues erstellen. Jede Torte ist anders, auch wenn sie meist nach bestimmten Vorgaben bestellt wurde. Dennoch ist es immer wieder ‚meine Handschrift‘“, betont sie, „ich kann sagen, diese Torte oder diesen Kuchen habe ich gemacht.“

Wenn ihre Freundinnen abends ins Kino oder in die Disco gehen, dann wird es für Viola langsam Zeit, ins Bett zu gehen.



Ihre Uhren ticken anders. An die frühen Arbeitszeiten musste sie sich erst einmal gewöhnen. Sie fängt um 4.00 Uhr morgens an und gibt mit einem verschmitzten Lächeln zu,

dass es anfangs auch schon mal vorgekommen sei, dass sie verschlafen habe.

Zu Beginn seiner Ausbildung fiel Pascal das frühe Aufstehen noch schwer. Doch das ist Vergangenheit. Die unge-

Stella weiß zu genau: Das Auge isst mit!

Anzeige

IBF

KASSEL

Institut für angewandte Biografie- und Familienforschung

Ihr Partner in Fragen der Ahnenforschung und Sozialgeschichte
Beratung - Recherche - Kurse - Vorträge - Stadteinführungen
Erstellung von Stammbäumen und Biografien

Christian Bruno von Klobuczynski M.A.

Weserstraße 38-40 • D-34125 Kassel

Phone ++49/561/9700544 • Fax ++49/561/9700545

Mobile ++49/162/9872813

www.ibf-kassel.de • klobuczynski@ibf-kassel.de

wöhnliche Arbeitszeit ist für ihn mittlerweile kein Problem mehr. Er habe im Laufe der Zeit seinen täglichen Lebensrhythmus geändert. „Wenn ich um etwa 22.00 Uhr ins Bett komme, dann habe ich überhaupt kein Problem, wenn ich um 3.30 Uhr aufstehen muss, um dann um 4.30 Uhr mit der Arbeit zu beginnen“, meint er. Dann werden Brote geformt und Brötchen in den Ofen geschoben, denn schließlich wollen die Kunden auch am Wochenende nicht auf die leckeren Brötchen auf dem Frühstückstisch verzichten.

Auf die Frage, ob er am Wochenende mit Freunden auch mal feiern oder länger ausgehen könnte, erklärt er lächelnd, dass es so ein richtiges durchgehend arbeitsfreies Wochenende eigentlich nicht gibt, denn auch am Wochenende muss die Bäckereiarbeit geleistet werden. „Klar, wir haben dafür unsere freien Tage, und dann schlafe ich auch mal so richtig lange aus!“ bemerkt Pascal.

Mara weiß, wenn sie abends mit Freunden mal weggeht, dann wird es meistens schon mal 23.00 oder gar 1.00 Uhr. Da fehlen ihr viele Stunden, um einigermaßen ausgeschlafen zu sein. „Es gibt eben



Geselle Heiko Hake ist dabei, den frischen Teig für die Brötchen am nächsten Morgen zu „wirken“.

keine Extraveranstaltungen für Bäcker, sondern die meisten fangen erst frühstens um 19.30 Uhr an. Manchmal lohnt es sich gar nicht mehr, sich noch kurz vor der Arbeit zum Schlafen hinzulegen“, bemerkt sie, „also acht Stunden am Stück zu schlafen ist eine Seltenheit!“ Wer den

Anzeige

Die Buchhandlung in Ihrer Nachbarschaft

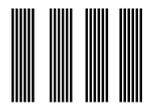


- Bücher für Groß und Klein
- Spiele
- Geschenkideen
- Weine der „Wilhelmshöher Wasserspiele“
- Bestellservice über Nacht lieferbarer Bücher

Gottschalkstr. 8-10
34127 Kassel
unibuch@unibuch-kassel.de
Telefon: 0561 897007

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9.30-18.00 Uhr
Sa 9.30-13.00 Uhr

www.kassel-buch.de



unibuch[®]

Bäckerberuf gewählt hat, der kann immer irgendwie und irgendwo schlafen!“, wirft der Geselle Uwe Schweizer ein, „da kann ein Panzer neben Ihnen schießen, den merken sie gar nicht. Wir haben keine Schlafprobleme, weil uns einfach permanent der Schlaf fehlt.“

Unter der Woche beginnt für Nadine die Arbeitszeit um 4.00 Uhr nachts. Dann klingelt um ca. 2.30 Uhr ihr Wecker. Am Wochenende muss sie sogar noch früher ran. So beginnt sie am Samstag bereits um 3.00 Uhr und sonntags um 2.00 Uhr. Auch ihr fällt das frühe Aufstehen immer noch schwer und sie stellt immer wieder fest, dass sie in der Woche relativ wenig Schlaf bekommt. „Wenn ich dann frei habe, dann versuche ich wieder, alles nachzuholen“, erklärt sie.

Geselle Heiko Hake ist dabei, den frischen Teig für die Brötchen am nächsten Morgen zu „wirken“. „Klar gibt es inzwischen einige Maschinen, die für die Verarbeitung notwendig sind, dennoch erfordert unser Handwerksberuf immer wieder körperliche Arbeit“, stellt er heraus, „aber aufgrund meiner Erfahrung spüre ich dann mit den Händen, wann der Teig genug geknetet wurde. Das ist u.a. eine Fertigkeit, die jeder Lehrling sehr schnell erlernen kann. Wenn man so ein Stück Teig nimmt, und es dann ein wenig auseinanderzieht, dann erkennt man die richtige Konsistenz. Sollte sich die Mehlqualität etwa durch eine verregnete Kornernte verändert haben“, fügt er hinzu, „dann geben uns die Mühlen Bescheid, und dann muss entsprechend auch der Teig so „gewalkt“ werden, dass keine „Wirk“-Fehler, keine Risse im Brot entstehen, bis man das Gefühl hat, jetzt ist er gut.“

Plötzlich ertönt ein Klingelton. Er wird unüberhörbar lauter. Jetzt heißt es dicke Handschuhe anziehen, um die goldbraunen frisch gebackenen Brötchen mit dem Holz aus dem Backofen heraus zu ziehen und zum Abkühlen in die dafür

vorgesehenen Körbe zu verteilen. Der unwiderstehliche Duft verbreitet sich in der Backstube.



Mit großen gegen Hitze gefütterte Handschuhe kann Lehrling Pascal aus dem Ofen die fertigen Brötchen herausholen.

Die Fahrer kommen um etwa 4.45 Uhr und warten darauf, dass sie das abgezählte Backgut in ihre Lieferwagen einladen können, um sie dann zu den Filialen zu bringen. Da muss jetzt jeder ganz schön flott bei der Sache sein, damit keine unnötigen Wartezeiten entstehen, und die Kunden bereits ab 6.00 Uhr ihre gewünschten frischen Waren kaufen können. „In Zeiten von Billig-Bäckern, großen Ketten und Discountern ist es enorm wichtig, dass wir den Kunden immer wieder tolle Qualität liefern und den Menschen zeigen, wie sehr wir die Nahrung und unsere Produkte wertschätzen“, stellt Geselle Hake heraus. „Das müssen bereits frühzeitig unsere Azubis erkennen, dass nur bei uns diese qualitativ hochwertige und unverwechselbare Backware hergestellt wird, denn das fördert unser Image und grenzt uns eindeutig von den ähnlichen Produkten der Discounters ab“, fügt er hinzu.

Frau Beate Otto, Konditorgesellin, ist bereits seit 14 Jahren hier tätig. Da liegt es nahe, dass sie sich hier mit ihren Mitarbeitern wohlfühlt. „Die Männer haben wir hier voll im Griff!“, frotzelt sie, „unsere Zusammenarbeit hier ist völlig harmonisch.“ Sie meint, dass es manchmal nicht so ganz einfach mit den Lehrlingen sei. Besonders am Anfang käme so viel Neues auf sie zu, dass manch eine oder manch einer am liebsten wieder aufhören möchte.



Konditorgesellin Beate Otto meint, dass es ihr immer wieder Spaß macht, den Lehrlingen etwas für ihre Zukunft zu vermitteln.

„Aber es gelingt uns sehr schnell, dass sie das Besondere an diesem Beruf erkennen. Wir zeigen ihnen Kniffe, helfen ihnen bei der Auswahl der Rohstoffe, der Zusammenstellung der Rezepturen, vom genauen Abwiegen der einzelnen Zutaten bis hin zur Teigbereitung. Mir macht es immer wieder Spaß, wenn ich ihnen et-

was für ihre Zukunft vermitteln kann.“

Nur inwieweit bleibt der Bäckerberuf weiterhin attraktiv gegenüber den Discountern, die in ihren Backstationen Brot und Brötchen zu Niedrigpreisen



Konditorazubi Tina ist im 2. Lehrjahr und hat bisher noch nie Langeweile gespürt.

anbieten? Oft kosten die Waren nur die Hälfte, und die meisten Kunden schielen auf den Preis.

Backhausinhaber Matthias Streiter stellt klar heraus, dass der Bäckerberuf als Handwerk weiterhin eine gute Zukunft hat. „Je mehr sich die Großbäckereien ausweiten, desto mehr Nischen bleiben für uns offen, wo die Großbäckereien nicht mithalten und sich nicht mes-

Auflösung des Kreuzworträtsels

A crossword puzzle grid with the following words filled in:

- Across:**
 - 1: F U L D A U F E R - B L E I C H W I
 - 10: G O E T H E E - G Y M N A S I U M
 - 11: J O S E P H P
 - 12: S T R I T T E R
 - 13: S T A D T T E I L B U E R O
 - 14: F R E S E R S P I T Z E
 - 15: W E S E R S P I T Z E
 - 16: W E S E R T O R
 - 17: F O R U M W E S E R T O R
- Down:**
 - 2: D E R G S C H U L E
 - 3: K I N D E R O
 - 4: A T T Z
 - 5: B U E R G I P A R K
 - 6: P U N K T
 - 7: A H N A
 - 8: O S T R I N G
 - 9: B A U E R N H O F

Generiert mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator!
www.xwords-generator.de



Auch ein paar Maschinen sind inzwischen für die Bäckerarbeit unbedingt notwendig.

sen können,“ erläutert er. „Wir machen z.B. Sonderanfertigungen und gehen auf die besonderen Wünsche unserer Kunden ein. Dabei wird natürlich auch von uns hochwertige Qualität gefordert, die erfreulicherweise immer noch für viele Menschen wichtig ist. Also je größer solche Backfirmen sind, desto weniger sind sie in der Lage, individuellen Wünschen nachzukommen.“

Deswegen haben wir eine deutliche Chance für eine positive Entwicklung unseres Betriebes“, ergänzt Streiter, „das geht nur, weil wir statt mit Hilfskräften, mit denen die Backindustrie arbeitet, nur mit speziell ausgebildeten Fachkräften wie Bäckern, Konditoren und Fachverkäufern arbeiten. So geben wir unse-

ren Lehrlingen in Zusammenarbeit mit der Berufsschule die bestmögliche Ausbildung. Übrigens, wir übernehmen gern unsere fertig ausgebildeten Azubis, weil sie inzwischen über ein besonders großes handwerkliches Geschick verfügen.“

Die Anforderungen und Erwartungen an den Bäckerlehrling sind für den Geschäftsinhaber Streiter ganz eindeutig: „Sie oder er muss ein besonderes Gefühl für Lebensmittel haben. Hier werden keine Schrauben hergestellt, sondern es wird mit natürlichen Rohstoffen gearbeitet. Brotbacken ist nun mal ein jahrtausendealtes Handwerk, aber nicht nur ein Handwerk, sondern etwas Lebensnotwendiges.“

Sicher ist, dass die Vielfalt der Brotspezialitäten in Deutschland weltweit ihresgleichen sucht. Deutschland ist das Land des Brotes, der Brotvielfalt und des Brotgenusses. Die Bäcker haben über Jahrhunderte die Brotherstellung gepflegt und verfeinert. Dieses einzigartige Gewerbe mit Tradition und Zukunft und mit seinem besonderen regionalen Spektrum an Brotspezialitäten und Gebäcken gilt es weiterhin zu fördern.

RW

Brot und Backen im sozialen Zusammenhang

Schon immer sind soziales Engagement und Bäckerhandwerk eng miteinander verknüpft. Geflügelte Worte wie „Brot für die Welt“ oder auch „Brotgeber“ stehen dafür. Der Grund liegt tief in der Geschichte des Bäckerhandwerks verankert. Denn in Zeiten, in denen Lebensmittel knapp waren, kam den Bäckern eine enorme soziale Verantwortung zu. Brot als Lebensmittel ist besonders haltbar und war deshalb vor allem auf Reisen und in den Wintermonaten ein Garant für ausreichend Nährstoffe. Bis vor 250 Jahren war der Mangel an Brot gleichbedeutend mit Hunger, da kaum andere Grundnahrungsmittel - wie Kartoffeln, Mais oder Reis - zur Verfügung standen, auf die ausgewichen werden konnte.

Im jüdischen und christlichen Glauben ist das Brot ein Symbol für das Leben geworden. Dieses religiöse Verständnis von Brot findet Ausdruck in der Kunst und in der christlichen Liturgie. „Ein Brot brechen“ ist auch heute noch Sinnbild für das Teilen und die damit verbundene Nächstenliebe, die das Bäckerhandwerk seit je her prägen.

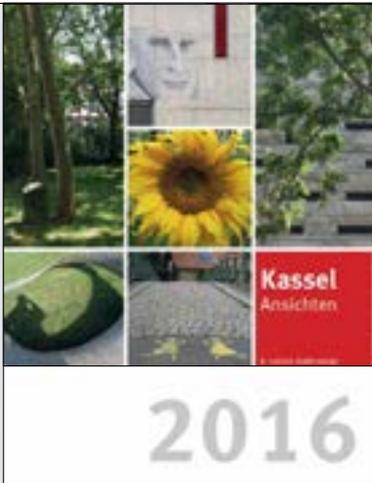
Anzeige



lattrich grafik-design

Mönchebergstraße 33
34125 Kassel
Telefon: 0561-874227
info@lattrich-grafik.de
www.lattrich-grafik.de

Gestaltung
vom Ausstellungsdisplay bis
zur individuellen Visitenkarte



2016

Aktuell: Kassel Kalender 2016



... und neue Kartenmotive



see africa

Benefizmusik für sehbehinderte Kinder in Afrika

VON UNSEREM REDAKTEUR ULRICH EICHLER

2002 gründete das Ehepaar Juliane Schmid-Reher und Dr. Uwe Reher eine deutsch-afrikanische Initiative zur Unterstützung von sehgeschädigten und blinden Kindern in Kenia. Einmal im Jahr laden sie für ihre Spender und Förderer im Wirtshaus Löbel im Wolfsanger zu einem Musikabend ein.

Bereits vor dem Eingang des Wirtshaus Löbel im Wolfsanger ist Life-Musik zu hören. Die Kasserler Band „Chicago Line“ hat sich bereit erklärt, mit ihrer Musik für diesen besonderen Abend eine Attraktion zu bieten. Mit der kraftvollen, nuancenreichen und expressiven Stimme der Frontfrau Martina Sherman und mit den anderen professionellen Musikern spielen sie Bluesrock, auch mit Swing und jazzigen Anklängen und fetzigen Funk vom Feinsten. So ist nicht übersehbar, dass auch manch einer der älteren Gäste sich ein wenig rhythmisch zur Musik bewegt.

Das Ehepaar Juliane Schmid-Reher und Dr. Uwe Reher hat – wie in jedem Jahr - ihre Freunde, ihrer Organisation zur Hilfe für sehbehinderter Kinder stets spenden, eingeladen. „Vor etwa zehn Jahren fand bei uns zu Hause als kleiner



Die Band „Chicago Line“ beim Soundcheck im Wirtshaus Löbel.



Sehbehinderter Schüler mit Uwe Reher.

Dank stets ein Kammerkonzert statt. Da wurde dann das gesamte Erdgeschoss

freigeräumt, um für ca. 50 Personen Platz zu schaffen“, erinnert sich Reher, „aber schließlich wuchs das alles über unsere Möglichkeiten hinaus.“ So ergab sich schließlich die Lösung, dass der Nachbar und Besitzer des „Wirtshauses Löbel“ Michael Löbel sofort seine Räumlichkeiten für dieses Event anbot.

Andere Umgebung, andere Musik: Statt klassischer Musik treten nun Swingbands oder jetzt die „Chicago Line“ auf. Wo sonst die Billardkugeln rollen werden nun die Tische zusammengestellt und mit farbenfrohen Decken und Tüchern abgedeckt. Sie dienen als Ausstellungsflächen für handgemachte Gegenstände aus Afrika. An den Wänden hängen in diesem umfunktionierten Billardraum großformatige Fotos vom täglichen Leben der Kinder in Nairobi (Kenia).

Das Ehepaar Reher geht von Tisch zu Tisch, begrüßt einige Unterstützer ihrer Arbeit und führt anregende Gespräche



v.l.n.r. Michael Löbel und das Ehepaar Juliane Schmid-Reher und Dr. Uwe Reher.

mit ihren Gästen. Sie erzählen Geschichten und berichten über Erlebnisse ihrer ehrenamtlichen Arbeit. Unvergesslich bleiben da die erschütternden Eindrücke über die unglaubliche Armut in dem Land. „Da kann uns z.B. eine Schülerin

sogar Lupen, damit die Kinder wenigstens ein wenig sehen könne!“

Hier will „see afrika“ helfen, indem sie die jungen Menschen für das Nötigste ausstatten. So kann mit relativ wenig Geld dafür gesorgt werden, dass Kin-

*Diagnose Grauer Star!
Der kleine Yusufu ist einer der jüngsten Patienten mit Grauem Star.
In einer Operation wird die getrübe Linse entfernt.*



keinen Brief schreiben, weil sie das Geld für eine Briefmarke nicht aufbringen kann“, beschreibt Reher, „oder eine andere Schülerin kann sich eine neue Kleidung nicht leisten, wenn sie an einem Ort z.B. auf die High-School gehen möchte. Darüber hinaus fehlt es an ganz einfachen Sachen wie Seife, Schuhcreme oder

*Operation gelungen!
Mutter Beatrice und Vater Noel sind überglücklich: Ihr kleiner Yusufu kann wieder sehen.*

der ihre Schule absolvieren und vielleicht sogar auf die Universität gehen können. An einen Fall kann sich Reher noch besonders deutlich erinnern: „Da

Anzeige

Kanzlei mit besonderer Kompetenz im Miet- und Strafrecht

*Rechtsanwalt
Rainer Brinkmeier*

war fast 20 Jahre lang als Geschäftsführer und Rechtsberater beim Mieterverein Kassel tätig. Neben Miet-, Wohnungseigentums- und Nachbarschaftsrecht hat er Interessenschwerpunkte auch im Vereins- und Arbeitsrecht.

Rechtsanwalt Brinkmeier arbeitet in Bürogemeinschaft mit

*Christoph Röcher
Rechtsanwalt*

*Klaus-Uwe Haake
Fachanwalt für Strafrecht*

Motzstr. 1, 34117 Kassel (Haltestelle: Karthäuserstraße - Parkplatz: Hinter der Komödie)

Tel.: 0561-810 44 88 Fax : 0561-810 44 85

ist eine junge Frau nach ihrem Studium Blindenlehrerin geworden, obwohl sie selbst blind ist. Sie ist an einer staatlichen Schule tätig, und das ist in diesem Land etwas Besonderes. Als sie später in ihr Dorf zurückkam, wurde sie wie eine weise Frau, so etwas Ähnliches wie ein weiblicher Mediziner behandelt. Sie ist für die Bewohner eine ganz besondere Frau, sie ist eine Art Instanz, die auf alle Fragen eine Antwort geben muss.“ Für Reher ist die Erklärung für diesen besonderen Status in der Bevölkerung ganz eindeutig: „Nur mit vielen Angeboten für die Bildung kann sich dieses Land weiterentwickeln.“ Inzwischen machen mehr als 30% einen High School- bzw. Hochschulabschluss. „Das gelingt fast nur, wenn wir hier durch Spenden diese wissbegierigen jungen Menschen unterstützen können“, stellt er heraus.

Nur immer wieder stellt sich da die Frage, ob das gespendete Geld wirklich dort ankommt, oder irgendwo versickert, wo es gerade nicht hin soll. Reher gibt zu, dass er vielleicht auch ein wenig skeptisch wäre, wenn er nicht genau wüsste, wohin das Geld schließlich fließt. „Das Geld kommt ganz gezielt an! Wir haben ein Büro bzw. eine Agentur in Nairobi und überwiesen die Summen direkt dorthin“, erklärt Reher, „diese Agentur arbeitet im Wesentlichen für das Deutsche Blindenhilfswerk. Hier arbeiten auch Kenianer, die Deutschland sehr gut kennen. Sie sind absolut seriös und machen für uns die ganze Abwicklung im

Land dort. So bekommen sie Listen, auf denen notiert ist, welches Kind wie viel Zuschuss und wofür erhalten soll. Wir erfahren alles hinsichtlich der Betreuung der Kinder. Wir sind in jedem Jahr vor Ort und



Die Billardtische dienen hier als Ausstellungsfläche von Objekten aus Nairobi.

besuchen die verschiedenen Projekte oder wir bekommen entsprechende Fotos zugeschickt. Also die Leute in Nairobi sorgen sich darum, wohin gezielt die Geldspenden fließen und wir kontrollieren sie.“



Ein Schulgebäude.

Längst hat sich die Gaststätte mit Freunden und Bekannten des Ehepaars Reher bis auf den letzten Platz gefüllt und sie lauschen den rhythmischen Klängen der sieben köpfigen Musikgruppe „Chicago Line“.

FW

see africa wurde 2002 von dem Ehepaar Juliane Schmid-Reher und Dr. Uwe Reher als eine deutsch-afrikanische Initiative zur Unterstützung von sehgeschädigten und blinden Kindern in Kenia gegründet.

2001 war die Orthoptistin Juliane Schmid-Reher, die ihren beruflichen Schwerpunkt in der Behandlung von Schielerkrankungen hat, zu einem ehrenamtlichen Hilfseinsatz nach Kenia geflogen. An der eye-unit des Kikuyu-Hospitals, die zur Universitätsklinik von Nairobi gehört, unterstützte sie mit ihrem Fachwissen die dortigen Kräfte. Als Folge dieses eindrucksvollen Einsatzes entstand gemeinsam mit Ihrem Ehemann Dr. Uwe Reher die Hilfsorganisation see africa.

- see africa finanziert Schulgebühren für bedürftige sehgeschädigte Kinder
- see africa fördert die augenärztlichen bzw. orthoptischen Behandlungen der Kinder.
- see africa stellt Verbrauchsmaterial für die ärztliche Versorgung der Kinder zur Verfügung.
- see africa unterstützt Blindenschulen mit technischen und auch kommunikativen Einrichtungen.
- see africa beschafft bedürftigen Kindern spezielle Sehhilfen
- see africa versorgt sehgeschädigte, arme Kinder mit Bekleidung, z.B. Schuluniformen
- see africa stattet optische Werkstätten aus
- see africa fördert den Bau von Blindenschulen

Spendenkonto bei der
Ev. Kreditgenossenschaft EKK
BLZ 520 604 10
Nonto-Nr. 360 73 05

Schwarzfahren

etwa eine sportliche Herausforderung mit sträflichen Folgen?

VON UNSEREM MITARBEITER ALI NEISY



Schwarzfahren ist längst nicht mehr Domäne einer übermütigen Jugend oder nur Pflichtübung für Systemgegner, die den Kampf für Nulltarif listig privatisiert haben. Das Spektrum reicht von Hausfrauen und Rentnern, die aus Kostengründen mogeln, bis zu halben Schulklassen, die auf Nervenkitzel beim Schwarzfahren aus sind.

Die Gemeinde der Fahrgeld-Preller ist inzwischen so groß geworden, daß der „Verband öffentlicher Verkehrsbetriebe“ (VÖV) die „beachtlichen wirtschaftlichen Dimensionen“ des Schwarzfahrens beklagt. Noch vor gut zehn Jahren waren es gerade 0,2 bis 0,5 %, die blank in Bus und Bahn einstiegen. Heute liegt die Schwarzfahrerquote nach VÖV-Schätzung im Bundesdurchschnitt schon bei 1,5 %.

chen Fahrgäste sehen, dass Schwarzfahren kein Kavaliersdelikt ist und mit einer angemessenen Strafe geahndet wird und wir hoffen, dass die 60 Euro abschrecken“, sagt NVV-Geschäftsführer Wolfgang Rausch.

Doch nicht nur das Schwarzfahren wurde teurer, auch die Preise für die regulären Monatskarten werden stetig erhöht. Kosten Monatsfahrkarten für Schüler im Jahr 2010 noch 36 Euro, sind es aktuell 43,50 Euro, Tendenz steigend. Ob man dafür allein die Schwarzfahrer verantwortlich machen kann, ist unklar.

Andere Faktoren wie die steigenden Strompreise oder eine erhöhte Zahl an Aufrüstungen an den Bahnen und Bussen wird bestimmt ein wesentlicher Grund dafür sein.

Doch von einem klassischen Schwarzfahrer, der als junger, rebellischer Mann mit einem schwarzem Hoodie auftritt und durch das Schwarzfahren seinen Durst nach dem Nervenkitzel stillen will, kann hier ohnehin nicht die Rede sein. Wie sollte es auch, dafür sind die Gründe zu verschieden. Einige seien hier vorgestellt:

Der technische Schwarzfahrer:

Hier handelt es sich oft um ältere Personen oder Touristen. Dies sind Menschen, die das Prinzip des Fahrkartenautomaten nicht verstehen oder nicht wissen, welches Ticket man wann braucht. Bis ihnen hilfsbereite Menschen gezeigt haben, wie es geht, sind sie oft schon an der Wunschhaltestelle angekommen, ohne für die Fahrt bezahlt zu haben. Diese vermeintliche Hilflosigkeit ist allerdings häufig auch einfach Teil einer Masche.

Der unwissende Schwarzfahrer:

Sie oder er ist keiner bestimmten Gruppierung zuzuordnen. Er ist von den vielen Mythen, die es ums Bahnfahren gibt, verwirrt und glaubt diese oft. Dass dies ein fataler Fehler mit Konsequenzen ist, wird ihm oft viel zu spät bewusst: So glaubt der Unwissende fest an den My-

thos, dass man für eine Haltestelle kein Ticket braucht, aber das ist natürlich frei erfunden und eine vermeintlich praktische Ausrede. Doch hier gilt: Auch Unwissenheit schützt nicht vor Strafe.

Der dreiste Schwarzfahrer:

Ein immer häufiger auftauchendes Phänomen ist dieser Typ. Der 16-jährige Pascal Peters (Name von der Redaktion geändert) sagt hierzu: „Manchmal halte ich es nicht für nötig, mir für zwei Haltestellen ein Ticket zu ziehen.“ Wenn der dreiste Schwarzfahrer kontrolliert wird, dann reagiert er ganz unterschiedlich. Entweder spielt er, besonders wenn er schon älter ist, die Mitleidskarte aus, oder benimmt sich wie ein Unschuldslamm, das eigentlich sehr brav ist und nur aus Versehen schwarzfährt. Oder aber er reagiert extrem und beleidigt die Kontrolleure, um von seinem eigenen Fehlverhalten abzulenken.

Inwieweit können nun Schwarzfahrer die Kosten anderer Fahrgäste, die sich ein Ticket kaufen, beeinflussen? Schließlich hat die Bahn laufende Kosten (Personalgehälter, Strom, Wartungsarbeiten etc.), die mit möglichst viel Gewinn gedeckt werden sollen?

Geht man davon aus, dass eine große Anzahl an Personen kein Ticket erwirbt, dann bleiben die laufenden Kosten für die Bahnfahrt dennoch bestehen. Der plausibelste Weg ist es erst einmal, die Schwarzfahrer zu erwischen und von ihnen ein erhöhtes Beförderungsentgelt zu verlangen.

Doch um die Schwarzfahrer effektiv zu bekämpfen, müssen mehr Kontrolleure eingesetzt werden, um sie öfter zu erwischen. Da Kontrolleure aber auch nicht umsonst arbeiten, fällt diese Option erst mal weg. Das Geld muss also von den ohnehin zahlenden Bahnfahrern genommen werden. Dies geschieht allerdings nur schleichend und in Form von Preiserhöhungen der Tickets. Kostete eine Monatsfahrkarte für Kassel 2010 noch

36 Euro, sind es inzwischen 42,50 Euro, Tendenz steigend.

Eigentlich sollte man annehmen, dass das erhöhte Beförderungsentgelt von 60 Euro Schwarzfahrer größtenteils abschrecken müsste. Eine StraßenbahnfahrerIn soll folgendes erfahren haben: „Die Belgier und Franzosen sind uns z.B. weit voraus, da es dort bereits Schwarzfahr-Versicherungen gibt, die im Falle einer Kontrolle die Strafe übernehmen!“ Das drückt doch ziemlich genau das aus, was die Schwarzfahrer wollen: Mobilität zu einem geringen Preis, in diesem Fall in Höhe der Versicherungsbeiträge.

In Stockholm zahlt man für das Erwischt werden umgerechnet ungefähr 45 Euro, für die Schwarzfahr-versicherungen allerdings nur eine Grundgebühr von etwa 11 Euro und für jedes Erwischt werden zusätzlich eine Beteiligung von 11 Euro.

In Paris hingegen zahlt man für das erste erwischt werden 50 Euro und für das zweite mal sogar 72 Euro. Die Versicherung hingegen kostet dem Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel nur einmalig 5 Euro im Monat. Also lohnt es sich nur bedingt eine Schwarzfahr-Versicherung zu haben.

In diesem Zusammenhang ist sicherlich auch die Meinung von Bus- und Straßenbahnfahrern mit Ticket über Schwarzfahrern: Freuen sie sich, wenn sie erwischt werden? Ist es ihnen egal, oder haben sie vielleicht sogar Mitleid mit ihnen, wenn sie kontrolliert wurden?

„Melanie“(Studentin): „Ich freue mich jetzt nicht unbedingt, wenn jemand kontrolliert wird, muss aber ehrlich sagen, dass ich es nicht in Ordnung finde, wenn jemand schwarzfährt. Durch Schwarzfahren wird nicht grundlos der Straftatbestand des „Erschleichens von Leistungen“ erfüllt. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir hier in Kassel so ein ausgeprägtes Nahverkehrssystem haben, und sollten deshalb auch be-

reit sein, etwas dafür zu bezahlen, wenn wir es nutzen wollen.“ Zur Information: Als „Erschleichen von Leistungen“ wird alles gewertet, bei dem man eine Leistung bekommt, diese aber nicht oder nicht wie gefordert bezahlt. Es ist sozusagen der Diebstahl von Leistungen.

Ein Straßenbahnfahrer meint: „Ich finde Schwarzfahren ist jetzt nicht die schlimmste Straftat, die man begehen kann. Es kann oder will sich nun mal nicht jeder einen Fahrschein kaufen, und wie sie dann mit den Konsequenzen leben, ist ihr Problem. Ich finde allerdings, dass man im Falle einer Kontrolle dann auch so fair sein sollte und freundlich und respektvoll mit den Kontrolleuren umgehen muss. Das ist ja nur ihr Beruf, den sie ausüben müssen, um ihr Geld zu verdienen“, stellt ein anderer Fahrgast heraus. „Ich kann es nicht leiden, wenn jemand schwarzfährt. Alles hat nun mal seinen Preis, so auch das Bahnfahren. Und wenn man das Geld dafür nicht aufbringen möchte, dann muss man nun mal laufen oder das Rad, den Wagen oder sonstige Transportmittel benutzen.“ Ich freue mich ehrlich gesagt über jeden gefassten Schwarzfahrer, da der Verlust der KVG, den sie anrichten, dann von mir als ehrlicher Bahnfahrer beglichen werden muss!“

Was ist nun der große Reiz, der Kick: 2,80 Euro oder 60,00 Euro? Gilt etwa auch hier „Geiz ist Geil“?

Nur eine Vision: Es gäbe eine Flatrate für die städtischen öffentlichen Verkehrsmittel dann gäbe es keine Fahrkartenautomaten, keine Schwarzfahrer und keine Kontrolleure mehr.



Wer sich vor Fahrtantritt keinen Fahrschein besorgt, muss mit einem Bußgeld rechnen.

FW

Wegschauen, ignorieren, ausweichen oder Zivilcourage zeigen!

VON UNSERER MITARBEITERIN RUJA HAIDARI

Zivilcourage hat zwar einen hohen Wert in der Gesellschaft, jedoch wird immer wieder deutlich: Mut zeigen und in Notsituationen freiwillig helfen, heißt auch Risiken einzugehen. So ereignen sich außergewöhnliche Situationen, vor denen viele Menschen schließlich zurückschrecken. Was soll man machen, wenn man Zeuge eines gefährlichen Ereignisses wird? Eingreifen, dazwischengehen? In den Nachrichten wird immer häufiger berichtet, wie gefährlich Hilfsbereitschaft enden kann.



An einem Sonntagmorgen hat sich Paul D. dazu entschieden, gemeinsam mit seiner Freundin ins Museum zu gehen und macht sich sofort auf den Weg. Die Straßenbahn ist wie immer gut besetzt. Der 31-Jährige wollte sich gerade auf einen frei gewordenen Sitzplatz setzen, als ihm vier Jugendliche auffallen, die zwei jüngere Kinder mit Rempelen und Drohungen attackieren. Er bekommt ganz schnell mit, dass es hier um Geld geht, das die Jugendlichen von den Jüngeren erpressen wollen. Es wird immer lauter in der Bahn. Sie werden geschubst und gestoßen, plötzlich stößt einer von den Älteren dem Kleinsten mit dem Knie in den Unterleib. Er fällt auf den Boden. „Willste mich verarschen, ey!“, schreit er wütend mit weit aufgerissenen Au-

gen dem Kleinen entgegen, „steh auf, du Sack, sonst kriegste noch einen!“

Keiner der Fahrgäste rührt sich. Einige schauen sogar unbeteiligt aus dem Fenster. Alle scheinen nichts mitbekommen zu haben. Paul D. steht ohne zu zögern von seinem Sitz auf und greift ein. Es gelingt ihm, dass die Täter die Kinder endlich in Ruhe lassen und beim nächsten Straßenbahnstop verschwinden.

Auch er hat die Bahn verlassen und freut sich darauf, dass er gleich mit seiner Freundin einige Zeit verbringen kann. Noch merkt er nicht, dass ihn die vier Jugendlichen aus der Bahn weiterhin im Auge behalten haben und sich ihm langsam nähern. Plötzlich gehen sie auf ihn los und verprügeln ihn brutal. Blut strömt aus seiner Nase. Eine Augenbraue ist aufgeplatzt. Keiner hilft ihm. Die Leute, die in der Nähe stehen, ignorieren diese Tat, glotzen und laufen schnell daran vorbei, um ja nichts damit zu tun zu haben. Da ist keiner, der versucht, diese verachtungswürdige Tat zu unterbinden.



Zivilcouragierte Handeln

1. Gefahrlos handeln

Man sollte einen kühlen Kopf bewahren und erst einmal gucken, um was für eine Situation es sich handelt. Bloß nicht blind reinlaufen, sonst besteht die Möglichkeit sich selbst in Gefahr zu bringen.

2. Aktiv und direkt zur Mithilfe auffordern

Wenn alle gemeinsam einschreiten, macht man den Tätern immer Angst. Aber um gemeinsam zu helfen, soll man selbst Leute in der Umgebung dazu aufrufen, mitzuhelfen. Das macht man ganz gezielt. Zum Beispiel: „Sie mit dem roten T-Shirt, haben Sie das gesehen, helfen Sie bitte!“ Und gleich dann noch eine Person ansprechen, dann ist man auf der sicheren Seite. „Wichtig ist hierbei auch die Distanz vom Täter, und dass der Helfer auf das Opfer eingeht. Zudem sollte man Täter nicht duzen und provozieren.“

3. Tätermerkmale einprägen

Man muss die Situation gut beobachten. Der Täter selbst bekommt auch Angst und verschwindet, wenn er merkt, dass er beobachtet wird. Trotzdem ist es wichtig sich zu merken wie er aussah und vielleicht wohin er gelaufen oder eingestiegen ist.

4. Ich rufe die Polizei (110) an

Am besten ist vor allem in ernstesten Fällen, die Polizei anzurufen. Auch das ist schon eine große Hilfe. Um den Täter abzuschrecken, kann man auch übrigens so tun als ob man die Polizei anruft. « Wenn es gut ausgeht oder keine Straftat stattgefunden hat, dann muss man nicht unbedingt die Polizei anrufen. Aber lieber einmal mehr anrufen, als einmal zu wenig.

5. Ich kümmere mich um das Opfer

Man muss sich auf jeden Fall um die verletzte Person kümmern. Das bedeutet, erste Hilfe leisten. Wenn man erste Hilfe nicht leisten kann, dann am besten Personen in der Umgebung ansprechen und was viele vergessen, was jeder tun kann: den Rettungsdienst alarmieren. Denn wenn man nicht irgendwie hilft und das jemand sieht, dann kann eine Anzeige erfolgen, wegen unterlassener Hilfeleistung. Dazu gibt es einen Paragraphen aus dem Strafgesetzbuch.

§ 323c, Unterlassene Hilfeleistung

Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder

Die Jugendlichen verschwinden ganz schnell, während Paul D. mit Verletzungen gekrümmt auf dem Boden liegt.

Diese fiktive Geschichte ist kein Einzelfall: Da gibt es Menschen, die einspringen und ihren Mitbürgern helfen und es gibt Menschen, die in solchen Lagen lieber wegsehen und das Ganze missachten. Jeder kennt von sich selbst, dass man in so einer Situation fast erstarrt und dann regelrecht davor Angst hat etwas zu unternehmen. Viele handeln nicht und meinen: „Ich bin eine Frau, noch dazu eher zierlich, soll doch der Mann da vorn helfen. Oder: Der Mann da im dunkelblauen Mantel ist viel näher dran als ich, der wird schon was unternehmen.“

Wer ein Kind rettet, das auf einem See ins Eis eingebrochen ist, handelt sehr mutig, weil hier das eigene Leben in Gefahr gebracht wird. Aber es gibt keinen Gegner. Wenn es um Zivilcourage geht, dann setzt man sich für jemanden ein, den Dritte bedrohen. Hier wird Mut gezeigt, indem eigene Überzeugungen und Werte vertreten werden, auf die Gefahr hin, selbst sozial geächtet oder verletzt zu werden.

Oberkommissar Volker Schulz, Polizeioberkommissar
- Jugendkoordinator der Polizeidirektion Kassel / E 43



- veranschaulicht anhand von vier zentrale Merkmalen, Hilfe, Solidarität oder von Mut von Zivilcourage unterscheidet: »Also einmal gibt es einen Konflikt zwischen einem Werte- und Normverletzer und dem,

der sich für die Bewahrung einsetzt: Es gibt einen zehnjährigen Jungen und zwei Jugendliche. Sie nehmen sich den Kleinen vor und schlagen ihn. Jetzt sehe ich zum Beispiel die Situation und merke, da sind Werte- und Normverletzer, da die Jugendlichen den Jungen schlagen. Nun will ich mich für die Bewahrung von diesen Werten und Normen einsetzen. Das bedeutet, dass ich nicht will, dass der 10-jährige Junge geschlagen wird, und da er auch noch so jung ist und sich nicht wehren kann, kriege ich automatisch den Trieb etwas dagegen zu machen und werde schließlich dafür handeln.

Hinzu kommt, dass die Risiken nicht gleich bestimmbar sind. Also ist der Erfolg vom zivilcouragierten Handeln ungewiss. Der Handelnde ist jedoch bereit, Nach-

teile in Kauf zu nehmen. Wenn wir das auf unser Beispiel zurückführen, könnte es sein, dass die zwei Jugendlichen eventuell Kampfsport können, und ich selbst schnell im Konflikt mit verbunden bin und auch geschlagen werde. Vielleicht ist es aber auch anders. Also kann man sagen, dass man trotzdem ein Risiko eingeht. Man kann das nicht ausschließen. Es bleibt immer ein Restrisiko.

Leider wird viel zu wenig Zivilcourage gezeigt“, erklärt Oberkommissar Schulz, „die Bürger schauen eher weg, statt in Notsituationen zu helfen!“ Das hat einige Gründe. Es lässt sich häufig feststellen, dass die meisten Menschen sehr unsicher sind. Es entwickeln sich plötzlich viele Fragen im Kopf: Was kann ich tun? Wie soll ich helfen? Hinzu kommt noch ein weiteres Phänomen: Es gibt ja diese Geschichten, wo zwei oder drei Jugendliche sich jemanden als Opfer aussuchen und es dann zusammenschlagen. Ich würde sagen, es gibt mit Sicherheit ungefähr zehn Leute, die dabei zuschauen und das Phänomen dabei ist: Je mehr Leute da sind, die die Situation beobachten, desto weniger fühlt sich der Ein-

zelne angesprochen zu helfen. Er denkt, dass es genügend andere Leute in der Nähe gibt, die ja eigentlich helfen könnten. Also ein Grund, warum so wenig Zivilcourage gezeigt wird.

Darüber hinaus haben andere Angst, dass sie eine Zeugenaussage machen müssen, und dass sich der sich der Täter eines Tages rächen könnte. Aber auch Zeitmangel oder die Bequemlichkeit spielen bei einem möglichen Dazwischengehen eine Rolle. Der Zuschauer malt sich aus, dass er, wenn er sich als Zeuge meldet, bei der Polizei vorgeladen wird und vielleicht auch noch bei Gericht erscheinen muss.“

Oberkommissar Schulz stellt heraus, dass es dennoch sehr wichtig sei, den Menschen ein anderes Denken mitzugeben. „Man muss den Bürgern deutlich machen, dass auch sie selbst in eine Notsituation geraten könnten und Hilfe oder einen Zeugen benötigen, betont er. Für ein zivilcouragiertes Handeln ist es wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren und aktiv Mithilfe zu fordern, um den Täter abzuschrecken.“

FW

Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten, insbesondere ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten möglich ist, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

6. Als Zeuge zur Verfügung stellen

Viele Täter kommen davon, weil sich keine Zeugen bei der Polizei melden. Das motiviert die Täter sogar noch mehr, Straftaten zu begehen. Um das zu verhindern braucht die Polizei Zeugen. Man muss immer daran denken, dass man selber in eine Notsituation geraten könnte, in der ein Zeuge gebraucht werden könnte.

Anzeige

Wirtshaus Löbel

Wolfsanger - Fuldataalstraße

- ehemals Gaststätte Teuteberg -



Billard-Saison eröffnet
Pool- und Karambolage-Billard in angenehmer Atmosphäre genießen. Auf Wunsch unter Anleitung. Günstige Kurse für Gruppen und Einzelpersonen.

Ab November jeden Donnerstag
„Schoppenabend“
bei günstigen Preisen!

Täglich ab 14.00 Uhr
Sonn- und Feiertage
ab 12.00 Uhr
Dienstag Ruhetag
Telefon: 0561 - 87 52 61
Telefax: 0561 - 87 52 63
www.wirtshaus-loebel.de

Hilfe im richtigen Moment Leistungen der Pflegeversicherung

VON UNSEREM REDAKTEUR UND RECHTSANWALT RAINER BRINKMEIER



Bei vielen Menschen kommt irgendwann der Moment, wo die Bewältigung alltäglicher Dinge zum Problem wird. Die Füße sind zum Waschen unerreichbar, Herdplatten bleiben an, keine Übersicht mehr bei den vielen Tabletten und sogar das An- und Ausziehen fällt schwer. Ursache kann das Alter, plötzliche Erkrankung, ein Unfall oder Demenz sein.

Ohne fremde Hilfe geht es nichts mehr, doch wie, von wem und vor allem: wer bezahlt das?

N Den Begriff der Pflegebedürftigkeit hat der Gesetzgeber genau bestimmt: wenn jemand wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Krankheit oder Behinderung für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer, d.h. für voraussichtlich mindestens sechs Monate in erheblichem Maße der Hilfe bedarf.

Da jeder Mensch anders ist, sind auch die jeweiligen Beeinträchtigungen unterschiedlich. Je nach Umfang des Hilfebedarfs gibt es daher drei Pflegestufen sowie für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (z. B. bei Demenz) eine „Pflegestufe 0“. Die letztere Stufe wurde neu eingeführt für Menschen, die zwar einen erhöhten Betreuungsbedarf haben, die aber nach den bisherigen Bemessungen noch keiner Pflegestufe zugeordnet werden konnten.

Pflegebedarf kann auf verschiedenen Gebieten liegen, wobei zwischen Grund-

pflege und hauswirtschaftlicher Versorgung (sehr wichtig!) Unterschieden wird.

Unter Grundpflege fällt zunächst die Körperpflege, d.h. zum Beispiel Waschen, Baden, Kämmen, Rasieren und Toilettengänge. Weiter gehört hierher die Ernährung, besonders die mundgerechte Zubereitung und gegebenenfalls Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, nicht aber z. B. Einkäufe. Schließlich wird auch die Mobilität hiervon umfasst, d.h. unter anderem morgendliches Aufstehen, An- und Ausziehen oder Treppensteigen.

Unter den Begriff Hauswirtschaft fallen Tätigkeiten wie Einkufen, Kochen, Wäsche waschen und Reinigungsarbeiten in der Wohnung.

Für die Einstufung in die verschiedenen Pflegestufen hat der Gesetzgeber bestimmte Pauschale Zeiten für die Bemessung der einzelnen Tätigkeiten vorgegeben, die – zugegebenermaßen – sehr knapp sind. So sind für Zähneputzen fünf



Minuten täglich oder für Duschen 15-20 Minuten vorgesehen, bei älteren Menschen kaum realistisch.

Vor diesem Hintergrund sind die Einstufungen in die drei Pflegestufen zu sehen.

Noch können sich die Beiden gegenseitig aushelfen.

Anzeige

Bären




apotheker
am Klinikum

direkt vis-à-vis




Apotheker S. Räuber
Mönchebergstraße 50 · 34125 Kassel · ☎ 87 79 79

Pflegestufe I setzt eine erhebliche Pflegebedürftigkeit mit mindestens einmal täglich mindestens zwei Verrichtungen aus dem Bereich Grundpflege und zusätzlich mehrfacher Hilfe bei hauswirtschaftlicher Versorgung pro Woche voraus, im Tagesdurchschnitt mindestens 90 Minuten, davon mindestens 46 Minuten für Grundpflege.

Grundpflege und zusätzlich mehrfache Hilfe mit hauswirtschaftlicher Versorgung pro Woche leistet die Pflegestufe I.



Bei Pflegestufe II – Schwerpflegebedürftigkeit – sind mindestens dreimal täglich Grundpflege und mehrfach wöchentlich Hauswirtschaft von mindestens drei Stunden täglich erforderlich, davon mindestens zwei Stunden Grundpflege.

Pflegestufe III, die Schwerstbedürftigkeit, umfasst Leistungen der Grundpflege täglich rund um die Uhr, also auch nachts, und zusätzlich mehrfach Hauswirtschaft, mit Zeitaufwand von mindestens fünf Stunden täglich, davon vier Stunden Grundpflege.

Für Leistungen aus der Pflegeversicherung ist ein Antrag bei der Kranken/Pflegekasse nötig, der formlos angefordert werden kann. Nächster Schritt ist, dass ein Gutachter (meist) einen Hausbesuch macht, um den Grad der Pflegebedürftigkeit festzustellen. Auf diesen Termin sollte man sich gründlich vorbereiten.

Eventuell sollte man schon vorher ein Pflegetagebuch führen, wo die einzelnen Handlungen, für die Hilfe nötig ist, festgehalten werden – nicht mit Stoppuhr, da sowieso Pauschale Zeiten zu Grunde gelegt werden (z. B. Zähneputzen fünf Minuten). Die verschiedenen Hilfstätigkeiten

und das Pflegetagebuch sollten mit dem Pflegedienst besprochen werden, da es bei der Begutachtung auf jede einzelne Minute ankommt, insbesondere, ob es sich um Grundpflege oder Hauswirtschaft handelt.

Bei der persönlichen Begutachtung, meist ein recht kurzes Gespräch, sollte man sich nicht fitter machen als man ist, z.B. mit viel Mühe dem Gast Kaffee anbieten – dies wird dann leicht als Zeichen fehlender Pflegebedürftigkeit eingestuft. Man sollte nicht übertreiben, tatsächliche Beschwerden sollten aber sehr deutlich (!) dargelegt werden.

Nach 4-5 Wochen kommt dann der Bescheid der Pflegekasse. Ist es eine Ablehnung: nicht einschüchtern lassen und Widerspruch einlegen, eventuell mit juristischer Hilfe. Schließlich kannte der Gutachter Sie nicht, die Entscheidung erfolgte im Wesentlichen nach Aktenlage.

Beim Widerspruch die Fristen beachten! Sodann erfolgt eine neue und erfahrungsgemäß sorgfältigere Begutachtung, bei der die Chancen einer Bewilligung der Pflegestufe meist erheblich höher sind. Auch die Pflegeversicherung will sparen!

Wird auch der Widerspruch zurückgewiesen, sollte man anhand der Begründung genau prüfen, ob sich eine Klage lohnt oder ob man ein halbes Jahr später einen neuen Antrag stellt – Neues Spiel, neues Glück.

Wurde eine Pflegestufe bewilligt, muss man sich entscheiden, welche Leistungen man in Anspruch nehmen will. Hierbei gibt es so genannte Sachleistungen und das Pflegegeld.

Sachleistungen gibt es insbesondere für ambulante Pflegedienste mit geschultem Personal – dies ist der Regelfall. Je nach Pflegestufe (PS) 0 bis III werden pauschale Beträge übernommen, von 231 Euro bei PS 0 bei dementieller Erkrankung bis 1612 Euro bei PS III. In besonderen Härtefällen können sogar bis

Achtung: ab 2017 hat der Gesetzgeber die Pflegeversicherung reformiert – es gibt dann fünf statt drei Pflegestufen, die Pflegeleistungen werden deutlich erweitert. Bis dahin bleibt aber alles beim alten.

1995 Euro übernommen werden. Pflegegeld kommt in Betracht, wenn Angehörige, Bekannte oder andere unentgeltliche Kräfte die häusliche Pflege übernehmen. Dort liegen die Pauschalbeträge zwischen 123 Euro (PS 0) und 728 Euro (PS III).

Auch Kosten für Kurzzeitpflege können übernommen werden.



Für die häuslicher Pflege kann dann auch ein ambulanter Pflegedienst mit eingesetzt werden.

Hinzu kommen Leistungen für die soziale Sicherung der Pflegeperson, z. B. Übernahme der Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung, so genannte Pflegezeiten oder Pflegeunterstützungsgeld bei akut auftretender Pflegesitua-

tion für bis zu zehn Arbeitstagen. Pflegegeld und Sachleistungen sind auch in Kombination möglich, wenn zum Beispiel neben häuslicher Pflege ein ambulanter Pflegedienst mit hilft. Dann werden die Pflegeleistungen zentral aufgeteilt. D.h., wenn zum Beispiel 50 % der Pauschale für Pflegegeld in Anspruch genommen werden, bleiben 50 % der Pauschale für Sachleistungen übrig.

Kosten die Leistungen mehr als die Pflegekasse in ihren Pauschalsätzen vorsieht - zum Beispiel bei Schwerstbehinderten im Pflegeheim – muss die Differenz leider selbst aufgebracht werden, in erster Linie von der Rente oder sogar von den näheren Verwandten, wobei die jeweiligen Umstände genau juristisch zu prüfen wären.

In vielen Fällen wird aber auch das Sozialamt einspringen.

Insgesamt sind die Leistungen der Pflegekasse nicht ideal, aber doch eine deutliche Entlastung. Oftmals werden sie die Entscheidung erleichtern, solange wie möglich in den eigenen vertrauten vier Wänden zu bleiben und noch nicht in ein Seniorenheim umzuziehen. **FW**

Hinweis
Informationen zur Pflegekasse gibt es viele, so bei den Kassen wie AOK oder Barmer/GEK selbst, bei der Stadt Kassel oder im Internet (zum Beispiel www.Pflegestufe.info oder www.bmg.bund.de)

Anzeige

über 80 Jahre
Ihr Reisebüro in Kassel

Fordern Sie unsere aktuellen Reise-Kataloge für Sommer und Winter
www.petersreisedienst.de
Email: info@petersreisedienst.de



Peter's
Reisebüro G.K.
Reisedienst

- Kur- & Erholungsreisen
- Urlaubs- und Städtereisen
- Kurz- und Erlebnisreisen
- Musicalfahrten
- Großes Tagesfahrtenprogramm
- Individuelle Gruppenreisen
- Flugreisen: TUI, 1-2 Fly und Neckermann, Thomas Cook usw...
- Kreuzfahrten z.B. AIDA, TUI-Mein Schiff usw...

Zuverlässig – Sicher – Qualitätsbewusst –
Modernste Fernreisebusse, kompetente freundliche Fahrer

Weserstraße 20 – 34125 Kassel – Tel. 0561 - 872027 & Fax. 0561 - 874953

Weihnachten steht vor der Tür.

VON UNSEREM MITARBEITER MARTIN GRAF



M

it all seiner Feierlichkeit, der Ruhe, der Freude im Kreis der Familie und dem vielen Schnee, der das Fest auch noch optisch zu einem Bilderbuchtraum im Sinne von Disney macht. Wie sagte schon der Dichter Joseph von Eichendorff: „*Markt und Straßen stehn verlassen, Still erleuchtet jedes Haus, Sinnend geh' ich durch die Gassen, Alles sieht so festlich aus.*“

Das mag ja im neunzehnten Jahrhundert so gewesen sein, allerdings würde das Gedicht wohl anders lauten, wenn Eichendorff im Jahr 2015 über die Königsstraße flanieren würde. Schon die verlassenen Straßen und der (Weihnachts)markt

sind eher weniger ein Hort der Ruhe und Entspannung.

Vielmehr versucht sich der im vorweihnachtlichen Jagdeifer Weihnachtsgestresste an den Trauben von angeheiterten, im Glühweinwahn feiernden Menschen vorbei zu drängen, ohne in die auf dem Boden verteilten Tretminen aus einem Konglomerat von Bratwurst, Glühwein und kandiertem Apfel auszuruhen.

Ist ihm diese Hürde gelungen, steht schon die nächste Aufgabe im Überlebenskampf des Weihnachtseinkäufers bevor: Der Gang durch die Reihen des Drogeriemarktes, um einen ansprechenden Duft für den geliebten Partner zu finden. Gerade noch durch das nasskalte Wetter gehetzt, schlägt nun eine Wolke aus trockener Hitze, nasser Kleidung und einer Mischung aus den verschiedensten Düften, die allein durchaus wohlriechend, in der Mischung aber einen stark Schleimhäute reizenden Unterton mit sich bringen, über ihm ein.

In der Masse der Menschen, die sich durch die engen Gänge quälen, kommen unserem Protagonisten die ersten Zweifel, ob es denn eine so gute Idee war, ausgerechnet am 23.12. auf Shopping-Tour zu gehen. Lang hält er sich allerdings nicht an dem Gedanken auf, denn eine gestresste Mutter mit einem Kleinkind an der Hand, einem Baby im Bauch und einer großen Flasche Badeschaum im Einkaufskorb rempelt den gerade nach Luft schnappenden in den Rücken, was zur Folge hat, dass er mit Schwung gegen eine aus Badeschwämmen und Seifen in weihnachtlichen Motiven aufgebaute

Pyramide strauchelt und die Hälfte davon zum Einsturz bringt. Die schnell herbeieilenden und nicht minder zornig blickenden Verkäuferinnen geben ihm zu verstehen, dass er sich doch besser woanders aufhalten soll – man hört ein Murmeln von Rückseite des Mondes oder etwas von einem Kuckuck.

Durch die ihm geltende Aufmerksamkeit, den tränenden Augen, der Atemnot und dem Zwicken im Rücken ist unser Einkäufer wachgerüttelt. Mit einem „tschuldigung“ auf den Lippen schnappt er sich eine Produktverpackung, spurtet zur Kasse, zahlt und verlässt mit hängenden Schultern das Geschäft.

Der Moment der Freiheit wird auch nicht dadurch getrübt, dass er anstelle des gewünschten Parfüms nun eine Herrensäife erstanden hat. Sich gerade noch über den Fehlkauf ärgern, schlägt ihm ein Mann auf die Schulter, der sich als alter Klassenkamerad zu erkennen gibt. Schon damals mochte er den Kerl nicht und die Sympathiewerte steigen auch nicht, als der ehemalige Mitschüler ihm lauthals erklärt, dass er schon seit Monaten alle Geschenke hätte und nur Idioten am letzten Tag vor Weihnachten noch etwas einkaufen.

Mit einem gezwungenen Lächeln die Meinung des anderen bestätigend und sich dabei „rutsch mit doch den Buckel runter“ denkend, kämpft sich unser Held weiter zum nächsten Geschäft. Ein Buch soll es sein, für den Schwiegervater. Irgendein Krimi, von einem schwedischen Autor. Vorbei an den Weihnachtsgeschenkartikeln, an der Horde Kinder, die sich vor den Comics versammelt haben, entdeckt er auf der rechten Seite das gewünschte Buch.

Sich noch darüber freudig, wie stressfrei es doch hier in der Buchhandlung ist, steht die nächste Aufgabe bevor. Die lange Schlange an der Kasse ist noch aushaltbar, schließlich hat die Erfahrung der letzten Stunde unseren Shopper ge-

stählt. Als jedoch nach einer halben Stunde Anstehen die alte Dame vor ihm, die ein Lesezeichen kaufen möchte, beginnt, das Portmonee mit der Aussage „zehn Cent hab` ich noch“ auszuräumen, dabei die eine Hälfte des Kleingelds auf dem Tresen, die andere auf dem Fußboden verteilt, steigt die Anspannung unseres Einkäufers deutlich an. Die fachkundige, sich aber im Dauerstress befindende Verkäuferin ignoriert geflissentlich das vor ihr entstandene Maelur, woraufhin unser Weihnachtsshopper beherzt seine Ritterlichkeit entdeckt und das Geld der alten Dame aufhebt.

Nun endlich an der Kasse angekommen, kommt die Frage, ob denn das Buch als Geschenk eingepackt werden soll. Es erfolgt ein Blick zu der langen Schlange der vor dem Einpackvorgang anstehenden Personen, der ihn dazu veranlasst, mit verängstigtem Gesichtsausdruck ein Nein stotternd, sich das Buch unter den Arm zu klemmen und panikartig das Geschäft zu verlassen.

Auf dem Weg zurück zum Auto, vorbei an singenden Straßenmusikern, lallenden Glühweintrinkern und aus schlechten Boxen quäkenden Weihnachtsliedern, nimmt er sich vor, dass nächstes Jahr zu Weihnachten nichts mehr geschenkt wird. Sowieso ist diese ganze Schenkerei nichts weiter als sinnloser Konsum und Stress, der Sinn von Weihnachten geht dabei ja total verloren.

Er wird das morgen Abend nach der Bescherung ansprechen und mit seinen Argumenten alle davon überzeugen, dass das so einfach nicht weitergehend kann. Schließlich ist er ein erwachsener Mann, der ja auch keine Zeit für solche Kinkerlitzchen wie Weihnachtsshopping hat.

Als er jedoch am nächsten Abend satt und zufrieden auf der Couch sitzt, die Kinder auf der Blockflöte Weihnachtslieder spielen, die Oma vor Rührung ein Träne verdrückt und es auch noch in diesem Moment anfängt zu schneien, da sagt er sich: Nächstes Jahr kaufe ich die Geschenke früher. Bestimmt!

FW

Wichtige Adressen aus dem Stadtteil

• Ortsbeirat Wesertor

Ortsvorsteherin Ingeborg Jordan
Töpfermarkt 5, 34117 Kassel, Tel: 77 08 49

• Schiedsamt Kassel - Wesertor

Christian v. Klobuczynski,
Kellermannstr. 12, 34125 Kassel, Tel: 87 35 44

• Stadtteilmanagement Wesertor

Ansprechpartner: Sandra Lüning, Diana Graf
Weserstraße 38-40, 34125 Kassel, Tel: 807 53 37

• Mittagstisch „Gesegnete Mahlzeit“

Weserstraße 26 (Stadtteilzentrum) 34125 Kassel

• **Spielmobil Rote Rübe e.V.** - mobile Kinder- und Jugendarbeit, Schützenplatz 3, 34125 Kassel, Tel: 73 92 593

• Kinderbauernhof Kassel

Hofanschrift: Am Werr 8, 34125 Kassel Wesertor
Telefon: 0561-87 057 677

• FREESTYLE - Fun Sporthalle

Franzgraben 58/Ecke Ostring, 34125 Kassel
Tel. 208 61 77

ÄRZTE:

• Dr.med. Jürgen Böttger

Facharzt für Allgem. Medizin
Ihringhäuser Str. 56, 34125 Kassel, Tel. 87 70 77

• MVZ Med. Versorgungszentrum / Meditürk

Praxis Dr. Hans -H. Seibert
Weserstraße 30, 34125 Kassel, Tel: 87 90 90

• Axel Kielhorn

Arzt für Allgem. Medizin/Chirotherapie
Hartwigstraße 31, 34125 Kassel, Tel: 87 21 31

• Dr.med. Rainer Hanel

Facharzt für Allgem. Medizin/Naturheilverf.
Ihringhäuser Str. 56, 34125 Kassel, Tel. 89 60 16

• Dr.med. Stefan Wenzel

Facharzt für Allgem. Medizin
Ihringhäuser Str. 95, 34125 Kassel, Tel: 87 86 87

• Zahnarzt: Richard Vogel

Untere Königsstr. 78, zwischen Stern u. Holl.Platz
34117 Kassel, Tel: 13 922

• Zahnarztpraxis Prescher

Ysenburgstraße 40, 34125 Kassel, Tel: 87 33 66

• Praxis für Ergotherapie

Tobias u. Myrah Speckhals Mönchebergstr. 22 a,
34125 Kassel Tel: 870 25 50

APOTHEKEN

• Bären-Apotheke am Klinikum

Mönchebergstr. 50, 34125 Kassel, Tel: 87 79 79

• Die Apotheke im Real

Franzgraben 40-42, 34125 Kassel, Tel: 76 63 990

• Krankenhaus Klinikum Kassel

Mönchebergstr. 41-43, 34125 Kassel, Tel: 980-0

SCHULEN:

• Grundschule Am Wall

Schützenplatz 3, 34117 Kassel, Tel: 776574

• Unterneustädter Schule

-Zweigstelle Ysenburgstr. 2a, 34125 Kassel, Tel: 87 40 29

• **Carl-Schomburg-Schule** (Kooperative Gesamtschule),
Josefstraße 18, 34125 Kassel, Tel.: 87 30 52

- **Oskar-von-Miller-Schule**
Berufliche Schule der Stadt Kassel
Weserstraße 7, 34125 Kassel, Tel: 97 89 63-0

- **Max-Eyth-Schule (Berufliche Schule)**
Weserstraße 7a, 34125 Kassel, Tel: 77 40 21

- **BFZ Mönchebergschule**
Mönchebergstraße 48c, 34125 Kassel,
Tel: 92 00 17 27

- **Abendschule Kassel**
Gymnasium, Realschule und Hauptschule
Ysenburgstr. 41, 34125 Kassel, Tel: 87 40 54

- **Goethe-Gymnasium Kassel**
Ysenburgstr. 41, 34125 Kassel, Tel: 87 10 49

KINDERGÄRTEN

- **Ev. Kindertagesstätte Am Finkenherd**
Weserstraße 4, 34125 Kassel, Tel: 18 518

- **Kath. Kindertagesstätte St. Bonifatius**
Ihringshäuser Str. 3, 34125 Kassel, Tel: 87 31 12

- **Kita der Stadt Kassel /Sara-Nußbaum-Haus**
Untere Königsstr. 82-84, 34117 Kassel, Tel: 77 91 14

- **Kinderladen „Kleine Strolche“, Mönchebergstr. 19a,**
34125 Kassel, Tel: 861 58 58

- **Hort Unterneustadt „Gemeinsam Stark!!“**
Zweigstelle:Hort Ysenbunt, Leitung: Constanze Richter
Ysenburgstraße 3a, 34125 Kassel, Tel.: 70 298 59

RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN

- **Evangelische Neue Brüderkirche**
Pfarrer Nadolny, Gartenstraße 5,
34125 Kassel, Tel: 87 45 52

- **Evangelische Martinskirche – Pfarrer Dr. Temme**
Martinsplatz 5a, 34117 Kassel, Tel: 77 02 67

- **Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius**
Pfarrer Bulowski, Ihringshäuser Str. 3,
34125 Kassel, Tel. 87 42 21

- **Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Kassel-Möncheberg – Pastor Norbert Giebel**
Mönchebergstraße 10, 34125 Kassel, Tel: 31 652 310

- **Neuapostolische Kirche Kassel-Nordost**
Fuldatalstraße 15a, 34125 Kassel

- **KHG Katholische HochschulGemeinde**
Tel. 8 07 57 86

- **ESG Evangelische StudierendenGemeinde**
Tel. 87 20 75, Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Mönchebergstraße 29, 34125 Kassel

- **Jüdische Gemeinde Kassel**
Bremer Str. 3, 34117 Kassel, Tel: 78 80 93-0

- **Hoca Ahmet Yesevi Moschee**
Institution: Türkisches Kulturzentrum Kassel e. V.
Franzgraben 58, 34125 Kassel , Tel.: 870 13 40

ALTENHEIME UND PFLLEGEDIENSTE:

- **Seniorenhaus St. Bonifatius**
Bürgistr. 28, 34125 Kassel, Tel. 87 98 60

- **Residenz Ambiente**
Franzgraben 51, 34125 Kassel, Tel: 987-3

- **Pflegedienst Lichtblick**
Anja Becker/ Lydia Dörr GbR
Pferdemarkt 16, 34117 Kassel, Tel: 76 64 60

- **SWA aktiv – Ambulanter Pflegedienst**
Mönchebergstr. 41-43, 34125 Kassel, Tel: 980 28 52

FW



Impressum



Gefördert über das Bund-Länder-Programm
Soziale Stadt - Investitionen im Quartier

FORUM WESERTOR

Das Stadtteilmagazin Wesertor

13. Jahrgang • Ausgabe Nr. 24 • Winter 2015

Goethe-Gymnasium Kassel

Ysenburgstr. 41

34127 Kassel

Tel.: 0561-87 10 49 oder 0561-6 34 23

Fax: 0561-87 10 40

Email: forum-wesertor@web.de

REDAKTION

Rainer Brinkmeier
Ulrich Eichler
Diana Graf
Ingeborg Jordan
Christian von Klobuczynski
Annli Lattrich
Sandra Lüning
Petra Schütz-Iller
Katharina Tautermann

Herausgeber (ViSdP)

Ulrich Eichler, Goethe-Gymnasium Kassel
Ysenburgstraße 41, 34125 Kassel

Mitarbeiter

Bernhard Balkenhol, Kunstdidaktik, Leiter des Studiengangs
Kunstpädagogik

Susanne Endres, Spielmobil Rote Rübe e.V.

Martin Graf

Ruja Haidari, Goethe-Gymnasium Kassel

Victor Hernandez, Kasseler Stadtkerei

Ali Neisy, Goethe-Gymnasiums Kassel

Heide Roll

Claudia Roth u. Josh Vukman, Mobile Jugendarbeit
Kassel

Caspar Ulrich, Freifunk Kassel

Titel-Foto: Stefan Nadolny

Layout: Ulrich Eichler
Annli Lattrich

Anzeigen Ingeborg Jordan
Hendrik Jordan
Annli Lattrich

Vertrieb kostenlos in Geschäften, Apotheken,
Arztpraxen, öffentlichen und sozialen
Einrichtungen im Wesertor

Auflage 2500 Stück

Druck Printec Offset „medienhaus“
Ochshäuserstr. 45, 34123 Kassel

Bank IBAN: DE69 5205 0353 1066 2157 15
BIC: HELA DEF1 KAS

Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt.

Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

Gültige Anzeigenpreisliste vom Juni 2004.



Die Indoor-Spielwelt für Kinder von 0 bis 3 Jahren!

Auf unserem **Winter? Spiel Platz!** können Kinder spielen, toben und natürlich Abenteuer erleben. Die Eltern lädt unser gemütliches Café derweil zum Relaxen ein.

Adresse: **Winter? Spiel Platz!**

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Kassel Möncheberg

Mönchebergstr. 10 • 34125 Kassel

Kontakt: Martina Arnold (0561 52 62 05)

info@moencheberg.de

www.winterspielplatz-ks.de

Öffnungszeiten:

Wir haben vom 16.11.2015 bis zum 9.2.2016 geöffnet.

Montag 9:30 bis 12:00 Uhr

Dienstag 9:30 bis 12:00 Uhr

* vom 16.12.2015 bis 10.1.2016 ist Feiertagspause



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Kassel-Möncheberg K.d.ö.R.
www.moencheberg.de